

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

129 (25.5.1940) [25.5. u. 26.5.1940] Samstag u. Sonntag











# Thema des Tages

## Anverfähte Blutschuld

Wenn heute die Westmächte angeht, das sie durch ihren Krieg über die von dessen Auswirkungen betroffenen Völker gebracht haben, an das Mittel der sog. Weltöffentlichkeit appellieren, dann halten wir diesem Entlastungsversuch nicht nur die Tatsache der eigenen Schuld entgegen, dann verweisen wir nicht nur auf das Leid, das sie durch ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele im Reich und im besetzten Gebiet heraufbeschworen, sondern dann erinnern wir uns auch der Schuld, die Frankreich durch die Besetzung des deutschen Westens nach dem Kriege auf sich geladen hat. Erschreckend groß ist diese Schuld, die im deutschen Gewissen nie verjährt ist. In den „Reichstagsdrucksachen“ werden für die Zeit von Januar 1923 bis August 1924 allein 187 Morde an Deutschen durch Besatzungstruppen angeführt; über 600 Deutsche wurden zum Teil schwer verwundet. Hinzu kommt die ungeheure Zahl von Mißhandlungen und Vergewaltigungen, ganz abgesehen von den Verhaftungen und Ausweisungen deutscher Beamtenfamilien, die in die Hunderttausende gingen.

An der Spitze dieses Schuldbuches steht der Name des Felden aus dem Badener Lande, der am 26. Mai 1923 auf der Goldheimer Heide sein Leben lassen mußte, der Name Albert Leo Schlageter. Der Name Schlageter, dessen Erschießung Poincaré befahl, weil er sich an diesem Tage einer politischen Opposition von Ultrarechts zu erwehren hatte, ist für uns ein Symbol dieser Schuld geworden. So wie er sterben mußte, sind Tausende von Deutschen um der gleichen Treue willen ins Gefängnis „gewandert“. Mehr als 150 000 Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, mußten als Ausgewiesene Haus und Heim verlassen, weil sie sich fremdem Gebot nicht beugen wollten. Dazu kamen die blutigen Willkürakte und Repressalien, mit denen die französischen Truppen mitten im Frieden gegen eine arbeitssame Bevölkerung vorgingen. Die Erinnerung an die Toten, die damals als Opfer französischer Besetzung ihr Leben für Deutschland lassen mußten, ist in den Herzen der Deutschen bis heute lebendig geblieben. In Wocham kam es schon am 16. Januar 1923 zu blutigen Zwischenfällen, bei denen ein 16jähriger Lehrling getötet wurde. Am 7. und 8. Februar 1923 ließen sich französische Offiziere und Soldaten in Recklinshausen schwere Ausschreitungen zu schulden kommen. Am 12. Februar 1923 wurde in Gelsenkirchen ein Oberwachmeister der Schupo von zwei französischen Gendarmen erschossen. Die Stadt Buer hatte allein vier Blutsonntage zu verzeichnen, am 11. März 1923 und 24. Juni 1923. Am ersten Blutsonntag in Buer wurden sieben und am zweiten Blutsonntag fünf Deutsche grundlos durch Besatzungsangehörige getötet. In Essen wurde in der Nacht zum 18. März 1923 verheerend ein französischer Soldat durch einen anderen französischen Soldaten getötet. Die Kameraden behaupteten, daß ein deutsches Attentat vorliege und stürzten auf die Straße, um Rache zu nehmen. Zahlreiche Mißhandlungen und eine Flistung waren die Folge. Besonders schlimm verlief der blutige Karntag in Essen, wo französische Soldaten 13 Kruppische Arbeiter erschossen und zahlreiche andere verwundeten. In Dortmund ist namentlich die sogenannte Bartolomäusnacht bekannt geworden. Am 10. Juni 1923 waren in Dortmund zwei französische Feldwebel erschossen worden. Der Vorgang ist nicht aufgeklärt. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Morddrama. Als Repressalie wurden für die nichtschuldigende Bevölkerung Strafen verhängt. Sechs ruhige Swaziergänger, darunter ein Schweizer Bürger, wurden ohne Grund getötet.

Das alles geschah mitten im Frieden im Namen der Zivilisation gegen die Barbarei, genau so, wie jetzt wieder der Kindermord von Freiburg sich würdig an den Kindermord von Karlsruhe aus dem vorigen Kriege anschließt.

## Erfolgreiche Schnellboote

Zu den „Ueberraschungen“, die die deutsche Kriegführung den Westmächten bereitet haben, tragen auch die Schnellboote bei. Im Ostsee-Bericht der letzten Tage lasen wir von einem erfolgreichen Schnellbootvorstoß in den Kanal sowie von der Verjüngung eines feindlichen Zerstörers vor Dänkirchen

durch deutsche Schnellboote. Schnellboote sind schnelle Motorboote, die mit Torpedorohren ausgerüstet sind. Sie vereinigen den Vorteil der hohen Geschwindigkeit mit dem der geringen Größe, also auch der geringen Sichtbarkeit. Derartige Motorboote wurden von den verschiedenen Seemächten im Weltkrieg entwickelt und haben sich besonders in engen Meeresteilen bewährt, wie in Flandern oder in der Adria, wo die italienische Schnellbootwaffe sich frühzeitig auszeichnete.

Im heutigen Abwehrkampf gegen England haben die Schnellboote der deutschen Kriegsmarine es bereits bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß sie technisch auf der Höhe sind, eine große Seefähigkeit aufweisen und über kühne Kommandanten und gut ausgebildete Besatzungen verfügen. Bei der Norwegenaktion waren die Schnellboote ein Schwarm der englischen U-Boote. Ein Schnellboot verjüngte einen norwegischen U-Boot. Am ersten Tage der deutschen Westoffensive wurde eine glänzende Leistung eines deutschen Schnellbootes in der Nordsee gemeldet. Der junge Kommandant vollbrachte das Unzerstörte, sich an einen Verband englischer Zerstörer in der Dämmerung „einfach anzubringen“. Er fuhr als letzter der englischen Formation, bis es ihm gelang, gegen einen englischen Zerstörer in gute Schußposition zu kommen, und ihn durch einen Torpedoschuß zu vernichten. Trotz der vielfachen Ueberlegenheit des Gegners gelang auch die Heimkehr des Schnellbootes. Der Führer hat diese Tat belohnt, indem er dem schneidigen Schnellbootkommandant, Oberleutnant zur See Dydenhoff, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Damit fanden die Leistungen einer Waffe Anerkennung, die sich in stiller und zäher Arbeit zu einem scharfen Kampfwerkzeug gegen England entwickelt hat.

## Der Speisezettel auf Kriegsschiffen

Berlin, 25. Mai. Die Schiffe der Kriegsmarine müssen stets für längere Zeit mit Verpflegung ausgerüstet sein, weil sie oft Wochen und Monate in See sind. Infolgedessen sind alle Dauerlebensmittel für die Kriegsmarine von besonderem Interesse. Hier hat in neuerer Zeit die Kältetechnik für die Frischhaltung von Lebensmitteln größere Bedeutung bekommen. In der Zeitschrift der Heeresverwaltung berichtet darüber Derregierungsrat Dr. Jacobi: Das Fleisch durch Gefrieren frisch erhalten wird, ist nichts Neues, neuartig aber ist die Form, in der das Fleisch für die Verpflegung der Kriegsmarine zum Teil eingefroren wird.

Das Fleisch wird von der Fleischfabrik hoch und drastfertig geschnitten und alsdann in flachen quadratischen Eisenrahmen, die mit Zellglas ausgelegt sind, in Gebinden von etwa 10 kg eingefroren. Die so verpackten Gefrierziegel kommen zu je vier in Kartons und können auf engstem Raum gepapelt werden. Das Fleisch kann in der Nacht vor dem Verbrauch auftauen oder auch in gefrorenem Zustand gefocht oder gebraten werden. Auch fertige Braten können eingefroren werden und sind nur aufzuwärmen. Gegenüber dem Dosenfleisch hat dieses Gefrierfleisch den Vorteil, daß es kein Weichblech erfordert und zugleich eine abwechslungsreiche Verpflegung ermöglicht. Grundsätzlich neu ist das Gefriergerüst und das Gefrierrost, dessen Bedeutung vor allem darin liegt, daß die wertvollen Vitamine fast vollkommen erhalten bleiben.

## Feiger Bombenangriff auf deutsche Sanitätskompanie

Berlin, 25. Mai. Die feindlichen Luftstreitkräfte haben sich in verschiedenen Fällen Bombenangriffe auf Ziele zu schulden kommen lassen, die deutlich durch das Rote Kreuz gekennzeichnet waren. So meldet die Sanitätskompanie eines Kampferverbandes, daß sie am 14. Mai gegen 17 Uhr in Givonne während einer Marschfahrt trotz deutlicher Kennzeichnung mit dem Roten Kreuz von feindlichen Fliegern aus einer Flughöhe von 150 Metern angegriffen wurde. Durch Bombenwurf wurden vier Mann getötet und acht Mann leicht verletzt, ferner die gesamten Sanitätsfahrzeuge zerstört.

# VOLKSWIRTSCHAFT

## Die Kreditaktion für die Hausbrandbevorratung

Der Reichskohlenkommissar hat für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die den vollen Bedarf der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Haushaltungen sicherstellen wird. Mit Wirkung vom 3. April 1940 hat er daher Anweisungen getroffen, die nicht nur jedem Hausbrandverbraucher jene Menge an Brennstoffen sichern, die ihm zusteht, sondern auch den Verbrauchern zu jener Vorratshöhe zwingen, die im Interesse unserer Kriegführung als unbedingt notwendig erachtet werden muß.

Die jedem Verbraucher im Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 zustehende Kohlenmenge ist bis zum Herbst von der Grube über den Händler zum Verbraucher zu beschaffen und von diesem abzunehmen. Brennstoffbesitzer, die die ihnen angebotenen Mengen lagern können und sich der Abnahme nicht entziehen, verzeihen jeden weiteren Anbruch auf Brennstoffbelieferung.

Um nun leistungsfähigen Kunden den rechtzeitigen Kohlenbesug zu ermöglichen, wurde folgende „Kreditaktion“ organisiert:

1. Betriebsgemeinschaften. Die Betriebsführer sind aufgefordert worden, die Sicherung der Hausbrandbevorratung durch eine entsprechende Verpflegungsbewirtschaftung an ihre Gefolgschaftsmittelglieder zu übertragen. Betriebsführer, die nicht über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen, wenden sich zweckmäßigerweise an eine Bank oder Sparkasse. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, die Deutsche Genossenschaftsbank und der Zentralverband des deutschen Bank- und Sparkassenerwerbes haben sich namens der ihnen angeschlossenen Betriebsführer bereit gefunden, den nötigen Kreditbewilligungen schnellstmöglich und unter angemessenen Bedingungen zu entsprechen.

2. Familien, deren Ernährer im Felde stehen, sowie Familien, die im Zuge der militärischen Operationen evakuiert worden sind, wenden sich, sofern sie den für die Beschaffung der Kohlen erforderlichen Geldbetrag nicht selbst nach Lieferung aus eigenen Mitteln aufbringen können, an die zuständige Dienststelle des Stadt- oder Landrates, von dem sie den Familienunterhalt ausgeht erhalten. Die Dienststelle erteilt ihnen eine Bescheinigung, worin sie sich verpflichtet, die Rechnung des Kohlenhändlers aus dem Mittelteil des Familienunterhaltes zu bezahlen. Die Dienststelle des Stadt- oder Landrates stellt die Rechnung unmittelbar an den Kohlenhändler und behält den Betrag in entsprechenden Raten vom Familienunterhalt der auf die Lieferung der Kohlen folgenden drei Monate ein.

3. Die NS-Volkswohlfahrer und die öffentlichen Fürsorgeämter werden den von ihnen betreuten Familien, im Gegensatz zu den Geflüchteten in den Vorlägern, die Kohlenanweisungen bereits im Herbstmonat auszugeben. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit ist vor der Kreditaktion der Betriebsgemeinschaften nicht erfolgt wurden, wenden sich an eine Sparkasse bzw. Bank zwecks Aufnahme eines Darlehens. Ihre Darlehensanträge werden bevorzugt und beschleunigt behandelt.

4. Gewerliche Verbraucher, Anstalten und Hausbesitzer. Durch die Bevorratungsaktion werden auch die sogenannten Nichtmeldepflichtigen gewerlichen Verbraucher erreicht, wie Schlachthöfe, Betriebe des Schlachtviehgewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Landwirte, Krankenhäuser und Erziehungsanstalten, Straf- und Böhlfabrikantien u. dergl., soweit sie dem handwerklichen Kleinvertrieb zuzurechnen sind. Des Weiteren alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, soweit sie Gegenstand eines selbständigen gewerblichen Unternehmens sind, und der gesamte Hausbesitz. Sowohl der Deutsche Genossenschaftsbund als auch der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und der Zentralverband des deutschen Bank- und Sparkassenerwerbes haben sich namens der ihnen angeschlossenen Betriebsführer verpflichtet, den vorgenannten gewerblichen Verbrauchern, Anstalten und Hausbesitzern in angemessener Weise Kreditbewilligungen zu gewähren. Da die Kohlenhändler berechtigt sind, Vorauszahlungen zu verlangen, wird den Verbrauchern dringend empfohlen, sich umgehend mit den örtlichen Sparkassen und Banken ins Benehmen zu setzen und rechtzeitig die Kreditanträge zu stellen.

## Verbot der Umwandlung von Wohnungen in andersartige Räume

Laut Ministerialverordnung bedarf die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Fabrikräume, Lageräume, Werkstätten, Pflanzräume oder Geschäftsräume der Genehmigung der Gemeinde. In Häusern in den Städten Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Konstanz, Lörrach, Mannheim, Rastatt und Wilmgen. Eine Umwandlung liegt auch dann vor, wenn Wohnungen ohne bauliche Veränderungen für andere als Wohnzwecke verwendet werden. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn offenbar die Unverletzlichkeit des Hauses vorliegt, ebenso, falls der Wohnraum für Zwecke der Wehrmacht, der Polizei, oder der Technischen Rüstung in Anspruch genommen werden soll, ebenso bei unvermeidbarer Inanspruchnahme durch die RSHA und ihre Abteilungen, schließlich bei der Umwandlung von Wohnungen, namentlich Kellerwohnungen in Luftschutzräume.

Der spanische Kriegsminister hat eine Verordnung des Generals Varela veröffentlicht, in der Spanisch-Morocco zum Kriegszustand erklärt wird. Dieses Gebot ist in zwei Teile geteilt und unterteilt zwei Kommandanten.

In Griechenland ist der Fleischverkauf nur noch an zwei Tagen gestattet.

Die Goldreserven der USA haben am 20. Mai die Höhe von 19 048 Mill. Dollar (70 Prozent der Weltgoldbestände) erreicht.

Der „Ufranzose“, der unter dem Pseudonym „Coriolan“ im „Petit Journal“ eine blutige Mordbegehung gegen die deutschen Fallschirmjäger inszenierte, entpuppte sich als der aus dem Ghetto von Böhmisches-Leipa stammende Volkssoldat Ernst Israel Bid.

In USA sind die bisher meist aus dem Protektorat bezogenen Glasaugen zur Reize gegangen, ein Ausfall, der durch den Mangel einer eigenen Glasaugenindustrie besonders „ins Auge fällt“.

# Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit Kathreiner aufgewachsen!

Erst waren es Wenige, die ihn tranken. Hunderte, Tausende; dann Hunderttausende. Stetig wuchs die Zahl. Jahr um Jahr, bis der Weltkrieg diese Entwicklung unterbrach. 1918 gab es keinen Kathreiner mehr, wie es auch keinen Bohnenkaffee mehr gab. Als aber bald nach dem Ende des Krieges der Kathreiner wieder auf dem Markt erschien, zeigte es sich, daß seine alten Freunde ihm die Treue gehalten hatten, und neue Hunderttausende hinzukamen. Und das geschah, obwohl die Einfuhr aus Übersee jetzt wieder nahezu unbefruchtet war, der Kathreiner also in scharfem Wettkampf mit dem Bohnenkaffee stand.

Es wurde immer mehr Kathreiner getrunken, je mehr die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges überwunden wurden — und am meisten in den letzten Jahren!

Worauf ist das zurückzuführen? Wir haben es gründlich

untersucht und wollen das Ergebnis unserer Untersuchung gerade heute mitteilen, wo wir wirklich nichts zu unternehmen brauchen, um den Verkauf des Kathreiner durch Werbung anzuregen: Der Verbrauch von Kathreiner hat sich immer stärker ausgedehnt, je mehr Menschen danach verlangten, ihr Leben besser zu gestalten, vernünftiger zu leben, gesünder zu essen und zu trinken. Ein natürliches und allgemeines Verlangen, das besonders von Sebastian Kneipp gefördert wurde — jenem Manne, dem man den Kathreiner verdankt, den Kneipp-Malz-Kaffee!

Nicht allein, weil er so gesund ist — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat der Kathreiner im Laufe der Jahrzehnte so viele Millionen treuer, überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen. Und ist mit ihm groß geworden!





# Sterne, die sich nicht verändern



„Orion“  
auch Himmelsjäger  
genannt, eines der  
ältesten bekannten  
Sternbilder.

„astra“  
griechische Be-  
zeichnung für die  
Gesamtheit der  
Himmelskörper.

Auch die „Astra“ bleibt sich immer gleich:

**Immer aromatisch!**

**Immer leicht!**

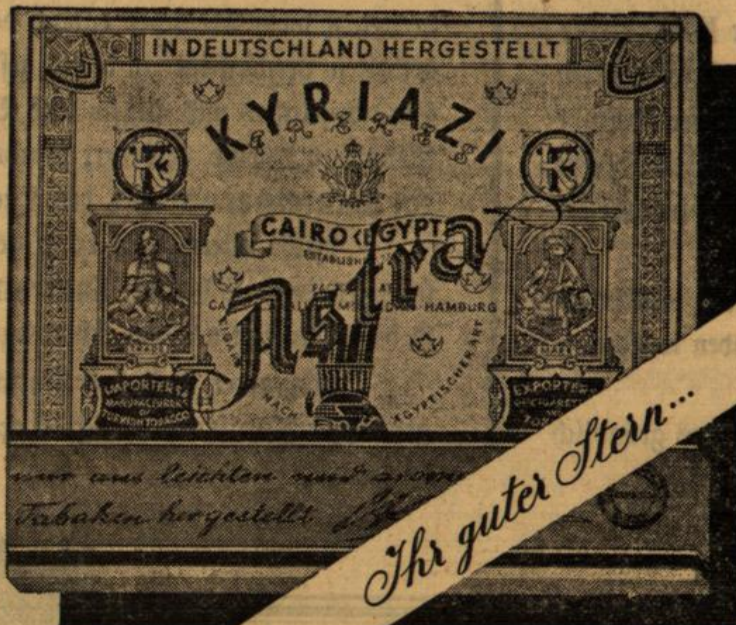
**Immer frisch!**

*Erklärung*

Nur ausgewählte reine Orienttabake erster Provenienzen finden für die „Astra“ Verwendung. Das besondere Mischverfahren ergibt die unveränderliche charakteristische Vereinigung von Leichtigkeit und reichem Aroma.

**48**

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



## Antwort an einen König

von Dr. Otto Dietrich

Am Tage des Empire richtete König Georg an die von der englischen Plutokratie beherrschten Völker einen von Heuchelei triefenden Notschrei, der in der Feststellung gipfelte, es gebe jetzt für Großbritannien um Tod oder Leben.

Sie, Georg von England, haben in einem Augenblick, in dem das britische Volk davor zittert, daß das Verbrechen Ihrer Regierung durch das deutsche Schwert vergolten wird, eine Ansprache verlesen, die das Ungeheuerliche darstellt, was jemals die Welt aus dem Munde eines Königs vernahm.

Ihre Ansprache, Georg von England, war nicht königlich, sondern erbärmlich!

Wenn Sie ein Mann wären, dann hätten Sie sich jetzt in der Stunde der Entscheidung als der Herausforderer, der jetzt seinem Schicksal ins Auge sehen muß, auf dem Schlachtfelde mit offenem Bistier zu dem bekann, was England diesen Krieg entfesseln ließ, statt sich heuchlerisch hinter moralischen Prinzipien zu verkrühen, die anzurufen Sie nicht eine Spur von Recht besitzen.

Sie wagen es davon zu sprechen, „daß das englische Commonwealth auf dem Ideal der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens begründet sei“.

Müssen wir die Völker der Erde, deren Mitleid Sie jetzt anrufen, an die Geschichte der Entstehung Ihres Reiches erinnern, das nicht auf Idealen, sondern auf Brutalitäten, nicht auf Freiheit, sondern auf Unterdrückung, nicht auf Gerechtigkeit, sondern auf Vergewaltigung, nicht auf Frieden, sondern auf schamlosen Untaten errichtet ist?

Sie rufen der Welt zu: „Unser einziges Ziel ist immer nur der Friede gewesen. Unser Gewissen ist rein. Ueber uns ist das Böse herabgebrochen, und alle unsere auf den Frieden gerichtete Anstrengungen waren erfolglos.“

Sie elender Heuchler!

Wer hat Polen gegen Deutschland in den Krieg getrieben und es dann verraten?

England!

Wer hat Norwegen, Holland und Belgien skrupellos seinen Interessen hingeopfert?

England!

Wer war es, Sechster Georg von England, der Deutschland diesen Krieg erklärte, dessen Schreden, wie Sie scheinheilig behaupten, Sie der Welt ersparen wollten?

England!

Wer aber hat der Welt immer wieder den Frieden geboten?

Deutschland!

Wer war bereit, um des Friedens willen Frankreichs Grenzen anzuerkennen?

Deutschland!

Wer hat England immer aufs neue die Hand zum Bündnis gereicht und war sogar entschlossen, mit seinen Waffen den Bestand des britischen Empires zu garantieren?

Deutschland!

Wer aber wies des Führers Friedenshand zurück?

England!

Wessen Gewissen also hat den Krieg und seine Schreden zu verantworten?

Nicht Deutschland, sondern England! Nicht wir, sondern Sie, George von England.

Das ist die Wahrheit!

Trotzdem haben Sie, König Georg, die Stirn, in dieser Stunde, da Ihnen vor den Folgen Ihres Krieges graut, Ihrem Volke die Lüge zu sagen: „Diesen Frieden hat uns Deutschland genommen!“

Sie, ein König, erniedrigen sich jetzt, wo nach Ihrem eigenen Willen die Waffen sprechen, so weit dem deutschen Volk, das zu Frieden und Freundschaft mit England bereit war, das Wort zu bieten: „Gegen unsere Ehre steht Ehrlosigkeit, gegen unsere Treue Verrat, gegen unsere Gerechtigkeit brutale Gewalt.“

Welch! Abgrund an Gefinnung tut sich hier auf!

In diesem niedrigen, unritterlichen Wort seines Königs über einen Gegner, mit dem es auf Tod und Leben die Klinge kreuzt, enthüllt sich England ganz.

Die deutschen Waffen werden Ihnen, George von England, die Antwort geben, die Ihnen gebührt!

In der englischen Diktatur mißtraut einer dem andern

Genf, 25. Mai. London hat über Nacht den letzten Rest von Demokratie über Bord geworfen und sich der Diktatur Churchills unterstellt. Und die gleichen Engländer, die für die „Rettung der Demokratie“ in den Krieg gezogen sind, freuen sich noch über den Verlust der eigenen Freiheit. Die Leitartikel der Zeitungen sind allgemein auf den Ton gestimmt, daß das Diktatorgesetz Churchills das „revolutionärste aller Gesetze“ („Daily Mail“) sei, „den tief empfundenen Wunsch der Bevölkerung erfüllt“ („Times“) und schließlich in seinen Folgen den „Übergang zum totalen Krieg“ („Manchester Guardian“) bedeute. Dieses Blatt meint sogar mit geradezu entwaschender Naivität, die Nationalsozialisten mühten England um diesen „Geist der Kampfschlossenheit und Opferbereitschaft“ beneiden.

Raum hatte Churchill seine außerordentlichen Vollmachten erhalten, als schon eine Verhaftungswelle im ganzen Lande einsetzte. Neben den Führern der Faschistenbewegung wurden auch zahlreiche Freie, in Velfast an einem Tag gleich 78, ins Gefängnis geworfen.

Die Spionensucht treibt immer neue Blüten: Ein Unbekannter, der die Uniform eines Offiziers des britischen Heeres trug, ist in Wallstreet verhaftet worden, weil er verschiedene Male verlangte, mit Churchill zu sprechen.

Viscount Lord Elbank hat im Oberhaus die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Personal gelenkt, das bei den englischen Rundfunkstationen beschäftigt ist und erklärt, es werde nötig sein, die Tätigkeit jedes einzelnen genau zu prüfen. Das neue „Verteidigungsgesetz“, durch das im „freien“ England die Diktatur der Plutokratie errichtet wurde, veranlaßte „Daily Mail“ zu der „Anregung“, daß man die Fonds der politischen Parteien nachprüfen und gewisse Zeitungen verbieten müsse.

Die „Stunde der Verfolgungen“ hat geschlagen

„Gazzetta del Popolo“ meldet aus London, es habe die Stunde der Verfolgungen geschlagen. Bekannteste Persönlichkeiten würden verhaftet, in den Klubs würden Hausdurchsuchungen veranstaltet. Die Nachrichten von den Verhaftungen in England hätten tiefe Rückwirkungen gehabt. Dennoch ereigneten sich umstürzlerische Agitationen und Kundgebungen in ganz England, darunter der Streik von 4000 Bergleuten der Gruben in Leigh und Egl-desley in der Provinz Manchester.



# Ein Unteroffizier rettet die Stadt Middelburg

P.A. Wir sind auf einer Erkundungsfahrt in Zeeland. Mählig erkämpfen sich unsere Kraftwagen, die alle das Kennzeichen W.M. (Wehrmacht Marine) tragen, den Weg durch das Schlachtfeld von gestern. Ein schmaler Deich, mitten im Leber-schwemmungsgebiet, ist unsere Straße. Sie ist zer-rissen von eingeschlagenen Granaten und mit den Trümmern harter Kämpfe überfüllt. Zwischen zer-störten Fahrzeugen und Geräten liegen noch die Toten, meistens junge Holländer, die wie sich später zeigen wird, einer Woge zum Opfer gefallen sind. Vor uns steht eine dunkle Rauchfahne am Horizont. Es ist Middelburg, die letzte Stadt vor Blijssingen, seit Stunden in deutscher Hand.

## Ein Bürgermeister erzählt

Die ganze Stadt ist ein Trümmerhaufen. Langsam fahren wir durch Straßen, die von Mauer-steinen fast verschüttet sind. Die Bevölkerung be-müht sich die immer wieder aufflammenden Brände zu löschen. Das Rathaus, eines der ältesten und schönsten in Holland, ist ausgebrannt. Wenige Häuser sind unbeschädigt. Eines davon ist die Marinekaserne von Zeeland, der Sitz des holländischen Admirals van der Stad.

Der Bürgermeister von Middelburg empfängt uns in den Räumen, die noch die Vermittlung der letzten 24 Stunden zeigen. Er trägt eine silberne Kette um den Hals, das Zeichen seiner Würde. Ein Porzellanfiguranten der deutschen Kriegsmarine hat die Station übernommen. Er befragt den Bürger-meister, warum in dem Gebiet Zeeland trotz der Kapitulation des holländischen Generals Winkelman der Widerstand fortgesetzt wurde. Der Bür-germeister Dr. van Balre de Borde antwortet:

## Eine amtliche Botschaft

Die Nachricht von der Kapitulation der hollän-dischen Armee durch General Winkelman erfuhren wir durchs Radio. Konteradmiral van der Stad, der gleichzeitig Kommandeur von Zeeland und Stadtkommandant war, ließ sofort eine Bekannt-machung anhängen, diese Radionachricht sei ein deutscher Sündenbündel; der Widerstand in Zeeland sei fortzusetzen. Da der Admiral in telegraphischer Verbindung mit der Regierung stand, glaubten wir, er hätte entsprechende Informationen bekom-men. Ich war bemüht, die Stadt nicht zum Kampf-platz werden zu lassen und hat den französischen General Durant, der mit seinem Stab und einer Kompanie vor der Stadt stand, Quartiere außer-halb zu nehmen. Ich richtete den Franzosen zwei Landhäuser ein, die sie auch bezogen. Der General gab mir den Rat, die Bevölkerung zu evakuieren. Zusammen mit dem Gouverneur und dem Ad-miral wurde vereinbart, die Bevölkerung zum freiwilligen Räumen der Stadt aufzufordern. Die Proklamation wurde am 15. 5. ausgegeben und hatte zur Folge, daß Frauen und Kinder die Stadt verließen. Nur die Männer blieben zurück und diejenigen Familien, die über gute Keller verfüg-ten.

Am 16. 5. abends kam die Nachricht, daß die Deutschen den unweit der Stadt verlaufenden Kanal überschnitten hätten. Die Nachrichten über-schätzten sich. Aber an die Kapitulation wurde im-mer noch nicht geglaubt. Warum das so war, kann nur der Admiral von der Stadt beantworten.

## Die Stadt wird bombardiert

Am 17. 5. früh eilte ich zu dem französischen Stab, berichtete der Bürgermeister weiter, konnte aber nur einen Bataillonskommandeur sprechen. Er versprach mir, auf jeden Fall die Stadt zu schonen. Am selben Tage 18 Uhr schlugen die ersten Granaten in die Stadt. Woher sie kamen, wußten wir noch nicht. Um 18.30 Uhr rief ich eine Ge-meinderatsitzung ein. Wir richteten telefonisch ein Telegramm an die Königin mit der Bitte um Hilfe. Während wir hiehernd am Telefon war-ten schlug Granate um Granate in unsere Stadt! Endlich kam der Bescheid, die Königin sei schon in England. Ich eilte hinaus. Die Stadt brannte schon lichterloh. Ich wollte zu Admiral van der Stad. Er war plötzlich mit unbekanntem Ziel ab-gereist. Ein junger Oberleutnant war noch im Quartier, der behauptete, das Kommando zu ha-ben. Er war nicht imstande irgendwie zu helfen.

# Vom Feindflug ohne Flugzeug zurückgekehrt Der Geist deutscher Jäger

P.A. Auf dem weiten Feld des Flughafens eines Jagdgeschwaders steht ein Teil der Messer-schmitt 109-Flugzeuge, die anderen sind unterwegs im besetzten Raum über dem Feind. Es ist ein dauernbeskommen und gehen. Den Engländern entwischt, kommt ein telefonischer Anruf. Leut-nant K., der gestern vom Feindflug nicht zurück-gekehrt ist, befindet sich auf dem Wege zum Ge-schwader. Bald darauf landet ein „Storch“ und der junge Leutnant meldet sich beim Kommodore zurück. Sein Bericht ist knapp und klar. Er be-fand sich im Verbandsflug über dem Feind, als er plötzlich aus den Wolken heraus von einem Spit-fire-Jäger angegriffen wurde. Im Sturzflug ent-sieht er sich dem Angriff, aber sein Flugzeug war zu sehr angeschossen. Benzin und Rauchwolken schienen ihm ins Gesicht. Die Angreifer hatten wohl angenommen, daß er erledigt sei und ließen von ihm ab.

Mit einem Griff war das Kabinendach über Bord, so daß der Flugzeugführer wieder frei atmen konnte. In Richtung Osten, mit halb zer-schossenem Motor, ging es heimwärts. Da flogen ihm die Rauchschwaden der brennenden Messer-schmitt entgegen, er kippt das Flugzeug um und läßt sich am Fallschirm herabfallen. Gant dabei mit dem Kopf gegen die Streben und reißt noch in den Fallschirm ein Loch. Welch eine endlose Zeit, im Fallschirm zu hängen und nach unten zu schweben nach der rasenden Fahrt des Flugzeuges. Aber als er tiefer kommt, erkennt er die vorder-ten deutschen Linien. Verrettet. Witten auf einer Straße erfolgt die Landung, wenige Kilometer hinter der Front. Von Panzerjägern herzlich auf-genommen, geht es in schneller Rückfahrt im Krab und dann im Flugzeug zum Geschwader. Mit Glückwunsch wird er vom Kommodore und seinen Kameraden willkommen geheißen.

Die Vermittlung unter unseren Offizieren war so groß, daß ich wußte: Jetzt ist es aus! Wir fühlten alle, daß die Nachricht von der Kapitulation wahr war. Warum man uns belogen hatte, dafür lan-den wir keine Erklärung. Aber für diese Fragen hatten wir auch gar keine Zeit. Unsere Stadt brannte an allen Ecken und Enden. Wir mußten fliehen. In stundenlangender Arbeit versuchten alle Männer, das Feuer niederzukämpfen. Es ist uns nicht gelungen. Gegen 11 Uhr versuchte ich den höchsten französischen Offizier telefonisch zu er-reichen. Admiral La Font, der in Blijssingen stand, kam aber nicht an den Apparat, ich eilte wieder zu den Löschtrüps und mußte die schreckliche Leber-zungung mitemehmen, daß meine schöne Stadt ver-loren war. Immer wieder stammten neue Brände auf, deren Haus um Haus zum Opfer fiel.

## Kapitulieren — aber wie?

Am 17. 5. dauerte die Beschießung noch im-mer an. Jetzt mußten wir, daß es sich um fran-zösische Granaten handelte. Aus der Schuß-richtung konnten wir es feststellen. Um 17.30 Uhr wurde ich dringend zur Marinekaserne gerufen. Die holländischen Offiziere wollten die Stadt an die Deutschen übergeben. Man wußte nur nicht wie. Wenn wir eine weiße Flagge auf einen Turm hielten, bestand die Gefahr, daß die Fran-zosen erst recht die Beschießung fortsetzen und ver-stärken würden. Wieder setzte ich mich mit dem französischen Admiral La Font in Blijssingen tele-phonisch in Verbindung. Diesmal kam er selbst an den Apparat. Ich fragte ihn, ob die Franzosen das Hissen der weißen Flagge mißverstehen, oder ob sie das Feuer einstellen würden. Ich erhielt den Bescheid, auf diese Frage habe er keine An-antwort zu geben! Er zeigte sich sehr verbittert, daß wir an Uebergabe dachten. Nun richtete ich die dringende Bitte an Admiral La Font, der Stadt größere Leiden zu ersparen. Er antwortete wört-lich: „Ich werde in kürzester Zeit meine Truppen auf der Insel bis auf ein Minimum reduzieren!“ Damit beendete er das Gespräch.

Wieder eilte ich zu den Löschtrüps, die, unge-achtet der Gefahr, sich bis zum Letzten einsetzten. Wir kämpften einen aussichtslosen Kampf. Ich hatte die große Genugtuung, daß wenigstens nicht viele Menschen der Katastrophe zum Opfer fielen, denn durch unsere rechtzeitigen Maßnahmen waren die meisten Einwohner in Sicherheit.

## Ein Unteroffizier rettet eine Stadt

Die Offiziere unserer Marinekaserne hatten völlig den Kopf verloren, so erzählte der Bürger-meister weiter. Eine Granate war in den Hof des Gebäudes eingeschlagen und hatte die Verwir-rung noch gesteigert. Kein Mensch war da, der einen Entschluß fassen konnte. Wieder rief ich den französischen Admiral La Font an und fragte, wie wir mit den Deutschen Rührung nehmen sollten. Er antwortete: „Sie gehen aufs Rathaus und er-warten den feindlichen Kommandanten!“ Das konnte ich allerdings nicht tun, denn unser Rat-haus stand nicht mehr. Um 18 Uhr hörte die Be-schießung auf. Kurz darauf kamen die Deutschen. Was war geschehen? Wir hatten einen unbekann-ten Soldaten unter uns gehabt. Einen Korporal-telegraphisten namens S. Wink. Dieser Unter-offizier hatte ohne Befehl unter Einfaß seines Lebens das Nötige getan. Ohne lange zu fragen, hatte er sich auf ein Motorrad gefest, eine weiße Flagge am Helm angebracht und war durch die deutsche Feuerlinie bis in die deutschen Linien gefahren. Dort hat er dem Kommandanten der deutschen Truppen die Kapitulation der Stadt angeboten. Für uns blieb nur das Bösch der Brände und der Versuch, das Unglück lindern zu helfen, das ohne unsere Schuld über unsere Stadt gekommen ist.

Soweit der Bericht des Bürgermeisters von Middelburg. Er hat als Holländer zu Deutschen gesprochen und sicher nicht das ganze Maß seiner Enttäuschung zum Ausdruck gebracht. Aber eines ist gewiß: Dieser Mann hat aus eigenem Erleben die Ueberzeugung gewonnen, daß sein Volk der demokratischen Kriegsführung der Westmächte zum Opfer gebracht worden ist.

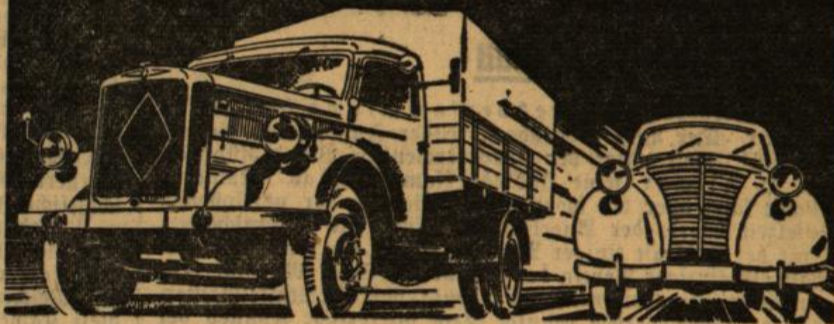


# Wagen aus Bremen

Personenwagen 2,3 Liter  
Schnellastwagen 1-3 Tonnen  
Elektrofahrzeuge

# BORGWARD

Das Zeichen für Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit



Generalvertretung für Lastwagen:

**Fritz Werner, Karlsruhe**  
Rüppurrerstr. 102, Ruf: 348

Generalvertretung für Personenwagen:

**Theodor Dilzer, Karlsruhe**  
Amalienstraße 7, Ruf: 5614

Das Jagdgeschwader soll, der neuen Kriegslage entsprechend, weiter nach vorn verlegt werden. Hauptmann R., der Kommandant einer der drei Gruppen, ist zur Erkundung eines neuen Flug-platzes vorgeschickt und erstattet dem Kommodore Meldung über das Ergebnis seines Auftrages. Er hat das Gelände bei Antwerpen erkundet, aber leider sei der herrliche Platz, der dort liegt, noch vom Feinde besetzt. Starke feindliche Kolonnen fluten nach Norden zurück, und unsere Panzer verfolgen sie. Es war ein englischer Flughafen, und vier Curtiss stehen noch auf dem Platz. Auch feindliche Truppen liegen noch vereinzelt auf dem Feld verstreut. Da muß zur Räumung nachgeholfen werden, damit unser Geschwader schnell nach-folgen kann. Der Hauptmann nimmt die Curtiss-Flugzeuge unter Feuer und legt sie in Brand. Was sonst noch auf dem Feld verstreut liegt, flieht in panischem Schrecken. Das Feld ist geräumt, unsere Jäger können nachrücken.

## Neue Waife für Rüstungswerte in Newyork

Newyork, 25. Mai. Die in Erwartung großer Bestellungen der Westmächte von der Spekulation in die Höhe getriebenen Rüstungswerte in den Ver-einigten Staaten hatten am Donnerstag an der Newyorker Börse merkliche Kurseinbußen zu ver-zeichnen. Diese Waifsbewegung ist darauf zurück-zuführen, daß die Spekulation angesichts der Ver-schlechterung der Kriegslage für die Westmächte nordamerikanische Rüstungswerte in großem Um-fange auf den Markt geworfen hat.

Vervielfältigungen  
Abschriften fertigt  
**Schreibbüro**  
E. KLEIN  
Kaiserstr. 156  
Telefon 8074

Anzeigen in der  
„D. P.“  
haben Erfolg!

Verloren  
**Schlüsselbund**  
verloren. Abzugeben  
gegen Belohnung  
in der Bad. Presse.



## Badisches Staatstheater

Spielplan vom 26. Mai bis 2. Juni 1940

### Großes Haus

Sonntag, 26. Mai. Der Wetter aus Dingdö. Operette v. Künnele. 14.00—17.00.  
Festkonzert, anläßl. des 75. Jahrs. Geschäftsgebäude der Verdrahtungsanstalt.  
Sonntag, 27. Mai. Sommerabend. Lustsp. von Schaftepeare, Musik von  
Erlf. 20.00—23.00.  
Montag, 27. Mai. Der Wetter aus Dingdö. Operette v. Künnele. 20.00—23.00.  
Dienstag, 28. Mai. Die Räuber. Trauerspiel von Schiller. 20.00—23.00.  
Mittwoch, 29. Mai. Rigolotto. Oper v. Verdi. 5. Vorh. v. Hoffmann. 20.00—23.00.  
Donnerstag, 30. Mai. Sommerabend. Lustsp. von Schaftepeare. Musik  
von Erlf. 20.00—23.00.  
Freitag, 31. Mai. Thron zwischen Erdbellen. Schauspiel v. Grotto. 20.00—23.00.  
Waldspiele 1940: 8. Vorh. v. Festspielwerke in Antwerpen. 2. Dichter.  
Samstag, 1. Juni. Alca. Oper von Verdi. 20.00—23.00.  
Sonntag, 2. Juni. Paganini. Operette von Lehár. 20.00—22.45.

### Kleines Theater (in der Eintracht)

Mittwoch, 29. Mai. Alca. Benimm dich! Musikl. Lustsp. von Prele, Weß  
und Sang. 20.00—22.30.  
Samstag, 1. Juni. Die drei Gläser. Lustspiel von Büna. 20.00—22.15.  
Sonntag, 2. Juni. Alca. Benimm dich! Musikl. Lustspiel von Prele, Weß  
und Sang. 20.00—22.30.

Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18.00 Uhr, Sonntags bis 13.00 Uhr  
abzupolen, anderwärts Weiterverkauf (ausgenommen Platzierungsinsp.).



# Das Rote Kreuz im Dienste der Kriegsgefangenenfürsorge

Enge Zusammenarbeit mit Partei und Wehrmacht

Wenn auch die beiden Genfer Abkommen vom 27. Juli 1929, das „Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen“, und die dritte Fassung der „Genfer Konvention“ zum Schutze der Verwundeten und Kranken, die beide vom Deutschen Reich 1934 ratifiziert worden sind, in erster Linie die Staaten selber, also amtliche Organe des Staates und der Wehrmacht zur Durchführung verpflichten, so ist hierbei doch in weitem Umfange die Mitwirkung der nationalen Gesellschaften vom Roten Kreuz in den Abkommen vorgesehen. Dies betrifft vornehmlich auch das Kriegsgefangenen-Abkommen. Es handelt sich insbesondere um § 79 dieses Abkommens, nach welchem das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf eine Zentralauskunftsstelle über die Kriegsgefangenen aller im Kriege befindlichen Mächte einzurichten hat. Ihr entspricht die deutsche Wehrmachtsauskunftsstelle. Das Deutsche Rote Kreuz seinerseits unterrichtet die Angehörigen von Kriegsgefangenen sofort und von Amts wegen.

Diese Nachrichtenübermittlung ist eine der wichtigsten Aufgaben des „Sonderbeauftragten des Deutschen Roten Kreuzes“. Die umfangreiche Wirksamkeit dieses Amtes wird dadurch aber bei weitem nicht erschöpft. Denn zahllos laufen hier die Anfragen von Angehörigen ein, die Vermissten suchen, vornehmlich in Zusammenhang mit dem Feldzug in Polen. Tausende volksdeutscher Soldaten, die zum Dienst in der polnischen Armee gezwungen waren, suchen ihre Angehörigen im ehemaligen Polen, ihre Väter, Mütter und Geschwister, die größtenteils Heim und Hof verlassen und flüchten mußten oder verschleppt oder gar heimtücklich ermordet wurden. Hinzu tritt die Suche nach Vermissten der anderen Kriegsschauplätze. Alles das fordert vom Amt des „Sonderbeauftragten des DRK.“ in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht mit den Dienststellen im ganzen Reich und mit den Beratungsstellen der NSDAP eine Arbeitsleistung, deren Umfang ständig wächst. Tatsächlich gehen die Anschriften-Sammlungen in den immer zahlreicher werdenden Karteikartons und Fischkarten, die von vielen

Kräften sorgsam zu verwalten und zu ergänzen sind, bereits in die Hunderttausende und der entsprechende Briefwechsel des Amtes ist daher gleichermäßen unerhört umfangreich. Um ihn überhaupt zu bewältigen, wird der Schriftwechsel, soweit es irgend geht, auf Vordruck-Formularen des DRK. durchgeführt, die, wie z. B. die „Kriegsgefangenenpost“-Formulare, so sinnvoll zusammengestellt sind, daß Meldungen von Kriegsgefangenen über ihre Anschriften usw. mit dem entsprechenden Blatt für die DRK.-Karteien, mit Nachrichtenarten an Angehörige und diese wiederum mit Antwortarten dieser Angehörigen in einem Sammelvordruck vereinigt wurden.

So sehr aber auch auf diese Weise das enorme Arbeitspensum und die Erfüllung der hier an das DRK. heranretenden Anforderungen wenigstens technisch erleichtert werden mag, so sind doch jene Fälle zahllos, in denen die Herstellung der Verbindung zwischen Suchenden und Gefunden und die Suche nach Vermissten vor denkbar großen Schwierigkeiten steht. Denn oft fehlen in den Angaben, die von den Suchenden über die Vermissten oder Gesuchten gemacht werden können, jegliche wirklich greifbare und verlässliche Hinweise, die einen Ausgangspunkt bilden könnten. In überaus vielen Fällen sind daher angelegte, unermüdete Nachforschungen notwendig, um die Wünsche der Anfragenden und Hilfesuchenden zu erfüllen, die natürlich manchmal recht ungeduldig auf gute Nachrichten hoffen, ohne alle jene Schwierigkeiten übersehen zu können, die beiseite geräumt und beseitigt werden müssen, ehe das Ziel erreicht ist. Mögen aber auch oft erhebliche Hemmnisse zu überwinden sein, sei es bei der Suche nach Vermissten oder sei es auch in der Betreuung von deutschen Kriegsgefangenen — umso rastloser ist das Bemühen, überall dort zu helfen, wo das Deutsche Rote Kreuz durch seine Sonderstellung Erleichterungen zu schaffen vermag. Gerade hier ist eine Aufgabe gegeben, die dem ehrenamtlichen Einsatz der Männer und Frauen ein fruchtbares und fruchtbares Arbeitsfeld bietet, wie es dem eigentlichen Wesen des DRK. entspricht.

## Tragikomödie der Eisernecht

h. Mannheim, 25. Mai. Nur die dumme, dumme Liebe war es, die die Elsa B. auf die Anklagebank und ins Gefängnis zurückdrachte. Ihr Freund, der jetzt als Hauptbelastungszeuge auftrat, hatte sich zu einjam gefügt, als sein erster, eigentlicher Schwarm für längere Zeit ins Rittchen hatte abzuwärmen müssen. Also hatte er sich mit der Elsa getrübt. Aber es war eine Freundschaft nur auf Zeit. Sobald nämlich die Gefängnisporte die alte Liebe wieder freigegeben hatte, wars aus mit der Ersatzreserve. Nicht aus wars mit Elsas herzlichen Gefühlen und mit ihren Gelbdebnissen. Sie verließ die Sache, die der verhassten Nebenbuhlerin gehörten und gab sie erst reichlich spät wieder heraus. Für Reichsmark, die ihr der ungetreue Schwarm anvertraut hatte, um seinen Pullover und dergleichen aus der Zwangshaft im Leibhaus zu erlösen, verwendete die verfluchte Liebe ausschließlich zu eigenem Nutz und Frommen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme und Verurteilung des Liebsten a. D. fand der Amtsgerichtsrat nur Unterföhlung erwiesen, so daß Rückfall-Voraussetzung fortfiel. Für die Unterschlagung der Bände setzte der Einzelrichter vier Wochen Gefängnis, für die Unterschlagung des Rittmardstückes drei Wochen fest. Daraus wurde eine Gesamtstrafe von sechs Wochen gebildet. Die Freiheitsstrafe, so führte der Amtsgerichtsrat noch aus, war notwendig, weil die Angeklagte aus Eiferucht mit einer Verbittheit fonderaleichen vorging, wiewohl ihr striftes Leugnen nach der Bereidnuna des Zeugen gar nicht mehr zu begreifen war.

## Burg Staufen im Hegau

h. Singen a. S., 25. Mai. Außer dem Hohenstaufen in der Rauben Alb, der 1525 zerstörten Stammburg des deutschen Kaisergeschlechts der Staufer, und außer der Burg Staufen beim Städtchen Staufen im Breisgau, gab es im Hegau, zwischen Singen und Hülzingen, einst eine Burg Staufen. Es sind jetzt 300 Jahre verfloßen, seitdem sie von Konrad Wiederholt, dem Kommandanten des Hohenwiel, geschleift wurde. Bis her der Burg, die heute dem Markgrafen von Baden gehört, waren nacheinander die Homburg, die Hanbegg, die Klingenberg und die Schellenberg. Später kam sie an das Kloster Petershausen und sodann an Baden. 1441 wurde sie in der Fehde der Hegauer Ritterschaft mit den Stäbten verbrannt, aber bald wieder aufgebaut. 1499 wurde sie abermals, teilweise und 1640 vollständig zerstört. Der 595 Meter hohe Berg gewährt eine schöne Aussicht, obgleich er sich mit Hohenwiel, Hohenkoffel usw. an Bedeutung nicht messen kann.

## Dachstuhlbrand gefährdet bäuerliches Anwesen

h. Durmersheim, 25. Mai. In dem Anwesen des Anton Eichler in der Wärmersheimer Straße brach am Samstag gegen halb 6 Uhr vormittags im Dachstuhl ein Brand aus. Dank dem Einschreiten der hiesigen Feuertöte konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

## Hauptversammlung des Schwarzwaldbereins verschoben

Freiburg, 25. Mai. Wie der Schwarzwaldberein mitteilt, ist seine auf 1. und 2. Juni vorgesehene Hauptversammlung in Lafr auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Nach wie vor der gute



**Haucks - Ettliger - Kunstmostansatz**

100 Liter Portion RM. 3.60  
100 Liter Portion H'beerzsa. RM. 4.50

Herst.: Hermann Hauck, Ettlingen Bad.

stelle, Abteilung Berufsberatung, sowie auch die Fernschule Bad Frankenhausen geben auf Anfrage jede Auskunft.

Offenburg: An die Bevölkerung. Die Verbilligung wird darauf hingewiesen, daß Blindgänger oder Sprengstoffe von Artilleriegeschossen und Fliegerbomben weder berührt noch gesammelt werden dürfen. Der Lageplan ausgehender Blindgänger ist sofort fernstlich zu machen und dem nächstliegenden Truppenteil oder der örtlichen Polizei zu melden, die für Abperrung des Platzes zu sorgen hat.

nn. Hingshelm: Eröffnung der Kinderschule. Nach einer Pause von neun Monaten öffnete die Kinderschule am Montag ihre Pforten wieder. Voraussichtlich wird am kommenden Montag die Kinderkrippe eröffnet, ebenfalls in der Kinderschule im zweiten Stock. Mütter, die ihre Kinder in der Kinderkrippe unterbringen wollen, können dies im Laufe der Woche bei der Frauenfachleiterin Frau Wiber anmelden. — Die durch die Schulkinder erzielte Papiersammlung brachte ein recht erfreuliches Ergebnis. Aus allen Straßen und Zinken rollten die Handfarten, hoch mit Altpapier beladen, an. Alles wurde in den Schulhof geführt und wartet dort auf Weiter-Transport.

## Südbaden und Hochrhein

er. Rheinfelden (Baden): Siedlungsbauten. Trob Krieg sind die 70 Siedlungsbauten der Aluminium GmbH, welche die hiesige Stadtrandiedlung erweitern, fertiggestellt und bereits bezogen worden. Schon grünen die schon während des Baues angelegten und sorgsam gepflegten Gärten und geben den schönen geräumigen Häusern einen fremdlichen Rahmen. Später werden auch die noch weiter geplanten Siedlungsbauten der übrigen Rheinfelder Industrie-firmen ausgeführt.

f. Vörrach: Wanderungen. Wie die Deutsche Arbeitsfront — NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bekanntgibt, wird sie auch in diesem Jahre mehrere Ferienwanderungen durchführen. Das Ziel der Wanderungen ist die Todnauer Hütte und Todnauerberg, die Wanderungen dauern jeweils acht Tage. Die erste dieser Ferienwanderungen wird bereits in der Zeit vom 25. Mai bis 25. Juni durchgeführt.

er. Säckingen: Sporterfolge. Der dem Kraftsportverein Rheinfelden angeschlossene Sportler Emil Peter von hier holte sich bei den über die Pfingstfeiertage in Wiental bei Bruchsal ausgetragenen bodischen Schwertschleif-Meisterschaften im Rufenport-Dreikampf und im Gewichtheber Spezial den Meistertitel. Da die von dem neuen Meifter in seiner Klasse erzielten Punkte höher sind als die in den übrigen Klassen, ist er gleichzeitig für den Dreikampf badischer Meifter in allen Klassen geworden.

er. Hülzingen (Landkreis Säckingen): Neuer Schützenstand. Der hiesige Schützenverein konnte seinen neuen Schützenstand eröffnen, der mit seinen 15 Ständen als muhergültig bezeichnet wird. Hervorzuheben ist, daß die ganze Anlage in Gemeinschaftsarbeit entstanden ist. Auch die Holzlieferung und die Leitung der Fuhren ist freiwillige Mitarbeit von Mitgliedern.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 856, plus 9; Rehl 287, plus 15; Karlsruhe 420, plus 7; Mannheim 312, plus 18; Gauß 196, minus 6.

# Aus der badischen Heimat

## Aus Nordbaden

**Nedarsteinach:** 50jähriges Volksbankjubiläum. Die Generalversammlung der Volksbank Nedarsteinach erhielt ihr besonderes Gepräge dadurch, daß die Bank ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte. Aus dem Geschäftsbericht und der Bilanz geht der anhaltende Aufstieg der Bank hervor. Für die Erfüllung des Nachwuchses hat die Bank durch Einführung von Geschenksparbüchern gesorgt. Jedes neugeborene Kind erhält von der Volksbank ein Geschenksparbuch über 3 RM. In der nächsten Zeit kann das 3000. Sparbuch ausgestellt werden.

**Mannheim:** Alter Schulmann gestorben. Im 80. Lebensjahre starb hier der im Ruhestand lebende Studienrat Karl Leub, Ehrenmitglied des Turnvereins Mannheim von 1846.

**l. Bretten:** Verschiedenes. Als eine der ältesten Einwohnerinnen konnte hier Frau Lisette Veitel, geb. Waier, in noch guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag begehen. — In einer schlichten Feier der NS-Frauenchaft sprach die Frauenfachleiterin Frau Harisch von dem tiefen Sinn und der Bedeutung des Muttertages. Nur dem Einsatz zahlloser deutscher Mütter ist es zu danken, daß heute der große Entscheidungskampf um Deutschlands Bestehen siegreich ausgegungen werden kann. — Am 21. Mai konnte als eine der ältesten Einwohnerinnen Frau Anna Maria Schwedes, Witwe, wohnhaft in der Weiskhoferstraße, ihren 85. Geburtstag feiern. — Unter dem Vorsitz von Vereinsführer G. Ammann hielt der Kleintierzuchtverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Kreisleiter Schenble gab den Jahresbericht bekannt, dem zu entnehmen ist, daß die Zahl der Mitglieder heute 88 beträgt. In verschiedenen Veranstaltungen wurde die Leistungsfähigkeit des Vereins überzeugend nachgewiesen. Für August ist eine Jungtierchau in der „Linde“ und für Ende des Jahres die erste Kaninchenchau des Kreises Bretten geplant.

## Mittelbadische Rundschau

**nl. Gernsbach:** Jahresversammlung der Fußballer. Der VfM Gernsbach, früher Fußballclub Gernsbach 1911, hielt unter der stellvertretenden Vereinsführung von H. Fischer seine Jahresversammlung ab. Kamerad Fischer fand über die sportlichen Ereignisse der verfloßenen Spielzeit Worte der Anerkennung für die Mannschaften. Dank der Tatkraft einiger Männer wurde die Kriegsmehrschaft als einziger Verein der Kreisklasse 2 im Murgtal mitgemacht mit dem erfreulichen Ergebnis, daß die Staffelmehrschaft errungen werden konnte. Das spielerische Können der heranwachsenden Jugendmannschaften berechtigt zu weiteren Hoffnungen. Als wichtiger Punkt stand die Annahme der Einheitsföhlungen zur Beratung. Sie wurden angenommen und folgende Vereinsführung nominiert: Vereinsführer: Direktor Kupferschmidt; Stellvertreter: Otto Funf; Kasse und Schriftwart: Ungeneuer; Sportwart und Vorsitzender des Spielanschlusses sowie Presse: Heinrich Langenbach; Dietwart: Otto Funf; Jugendwart: Otto Schenk; Platzwart: J. Adam; Aeltestenrat: Heinrich Langenbach, Robert Langenbach, S. Stiehling, S. Sohns, A. Flach; Kassenprüfer: Robert Langenbach und Adolf Goldstein. Der Mitgliederstand hat sich weichtlich gehoben und nähert sich der 200-Grenze. Das Jahr 1941 wird den Verein das 30jährige Bestehen feiern sehen.

**h. Ruppenheim:** Bezirkssparkasse. Der Jahresbericht der Bezirkssparkasse Ruppenheim für das Jahr 1939 weist eine beachtenswerte günstige Kassenentwicklung aus. Die Kasse verzeichnet einen Einlagenzuwachs von rund 500 000 RM, eine 100prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Der Gesamtbestand an Spareinlagen hat die hohe Summe von 2 455 000 RM erreicht. Umgerechnet auf ein

Sparkonto entspricht diese Summe einer durchschnittlichen Einlage von 600 RM. Der Gesamtumsatz der Kasse hat sich im Berichtsjahre um 8 Prozent auf 24,5 Mill. gesteigert, obwohl die Gemeinde Balg infolge der Eingemeindung nach Baden-Baden aus dem Verbände ausgeschieden wurde. Leider konnte die Kasse ihr großes Bauvorhaben auch im Berichtsjahre nicht verwirklichen. Sie muß sich mit den beschränkten Platzverhältnissen im Rathaus begnügen, was für die innere Betriebsweise sicherlich nicht förderlich sein konnte.

**Wühl:** Die ersten Kirchen. Ein hiesiger Landwirt konnte dieser Tage die ersten Kirchen ernten. — In Altschweier und Oberachern hat man bereits reife Erdbeeren geerntet.

**h. Bad Peterstal:** Notizen. Dem langjährigen hiesigen Reichsbahnvorstand Georg Huber wurde anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums das Treubienst-Ehrenzeichen in Gold mit besonderem Glückwunschschreiben der Reichsbahnbehörde verliehen. — Die Gendarmeriestation Bad Peterstal ist nach längerem Bestehen wieder aufgehoben worden. — Nach einer schweren Operation verstarb im Krankenhaus Achern Wagnermeister Karl Braun von hier im blühenden Alter von 38 Jahren. Bei der überwältigend großen Beteiligung an der Beerdigung auf dem heimatlischen Friedhofe erfolgten ehrenvolle Kranzniederlegungen von der Feuertöte, dem Männergesangsverein Frohsinn und der Wagnerinnung des Bezirks Oberfränk.

**r. Gärtsweiler:** Hohes Alter. Altbürgermeister und Kirchengemeindevorstand Michael Baas 13 konnte am 23. Mai in guter Gesundheit sein 80. Wegebienst feiern.

**r. Hammelsweiler:** Hohes Alter. Helene Gurf konnte sich ihres 85. Geburtstages erfreuen. — Am Dienstag wurde Frau Luise Litterich, Witwe des Landwirts Valentin Litterich, 76 Jahre alt.

**r. Jundweiler:** Todesfall. Im Alter von 69 Jahren starb nach langer schwerer Krankheit Josef Fehrenbach. Am Montag ist er unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe beigelegt worden.

**n. Neudorf:** Wir ehren das Alter. Dieser Tage konnte Philippine Desterreicher ihren 77. Schwebemeister Karl Wilhelm in seinen 72. und Agathe Schneckenburger den 78. Geburtstag feiern.

**f. Hefeshardt:** Gemeindeversammlung. In einer auf Sonntagnachmittag einberufenen Versammlung sprach Bürgermeister Walter über verschiedene wichtige landwirtschaftliche Fragen.

**ll. Lafr:** Umschau. Die ehemaligen 11er unternahmen ihre diesjährige Maiwanderung nach Oberweier, wo sie mit den Kameraden aus Oberweier, Oberhohpheim, Schuttern und Neidensbach zusammentrafen. Eine zeitgemäße Ansprache hielt Kameradschaftsführer Pa. Behringer. — Die musikalische Ausgestaltung der Schwarzwaldbereinstagung am 1. bis 3. Juni liegt in den bewährten Händen von Rektor Pa. Hugo Krauth. — In Sulz starb Schriftleiter Simon Kall. Ueber 30 Jahre war er Mitglied des Turnvereins. — Ihr 80. Lebensjahr vollendete in Reichenbach Frau Sofie Berger.

**a. Offenburg:** Rund um Offenburg. Aus sozialen Gründen haben sich sämtliche Gaststätten und Hotels der Stadt Offenburg entschlossen, den „Freien Tag“ im Gaststätten-gewerbe mit sofortiger Wirkung einzuführen. Bei den Hotels ist die Regelung so getroffen, daß sie ihre Gaststätte geschlossen halten. Für die Uebernachtungsgäste ist Gelegenheit gegeben, in den Hotels zu wohnen. Speisen müssen jedoch an diesem Tag in einem andern Hotel eingenommen werden, da das Frühstück nur bis morgens 9 Uhr serviert wird. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Uebernachtungsgewerbe hofft, daß die Wähe dafür das nötige Verständnis entgegenbringen. — Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Soldat Ernst Metz, Sohn des Telegraphenassistenten Josef Metz, das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse und wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert. — Durch den von der DAF. geschaffenen Fernunterricht „Der Weg zur Ingenieurschule“ der Fernschule Bad Frankenhausen kann jeder junge, intelligente Bau- oder Metallfacharbeiter oder Lehrling sich die Vorbedingung für den Besuch der Ingenieurschule schaffen. Den Besuch der fünf Fernkurse bewährenden Arbeitskameraden gewährt die DAF. bei Mittellosigkeit einen entsprechenden Zuschuß, der die Durchführung des Studiums an der Ingenieurschule bis zur Ingenieur-Dauptprüfung ermöglicht. Voraussetzung für die Teilnahme am Unterricht ist neben dem entsprechenden Beruf lediglich eine gute Volksschulbildung. Ein neuer Lehrgang beginnt wieder im Juli. Anmeldeung muß bis spätestens 31. Mai vorgenommen werden. Der Betriebsobmann oder die zuständige DAF.-Dien-



Machen Sie mal eine Kur mit dem

**Remstal - Sprudel**

Bainstein

Gul bel Gries, Stein., Gallenfelden

Prospecte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Uerdingen



Die Ge-  
pbe-  
sein  
tchen  
Elsa  
Zeit.  
ieder  
aus  
lde-  
eben-  
her-  
ver-  
der  
ver-  
men,  
anna  
schla-  
für  
vier  
narf-  
trafe  
ihre  
An-  
iden  
anna

n in  
Dent-  
Burg  
s im  
Burg  
von  
viel,  
Rar-  
burg,  
päter  
aden.  
mit  
1499  
ger-  
Aus-  
h, an

en  
Anton  
sttag  
aus.  
wehr  
leber

steiff,  
ftung

z  
d.

chule  
runa  
fride  
bürt  
deier  
schft-  
iden.

u I.e.  
nder-  
wird  
fallä  
Kin-  
dies  
Pie-  
pier-  
allen  
Hti-  
führt

Troh  
mbö.  
stellt  
wäh-  
rien  
und-  
plan-  
strie-

beitz-  
tgibi-  
ngen  
tauer  
weiß  
reitö

port-  
von  
ental  
ister  
heber  
er is  
übrü  
tschet

e n-  
enen  
ther-  
An-  
Dolz-  
Mit-

75 JAHRE VGK 75 JAHRE VGK 75 JAHRE VGK





**Verteilungstellen in allen Stadtteilen**

Nr. 1: Herrenstr. 14 Nr. 2: Karlstraße 5 Nr. 3: Jählingerstr. 63 Nr. 4: Schützenstr. 41 Nr. 5: Sophienstr. 35 Nr. 6: Leisingstr. 70 Nr. 7: Wilhelmstr. 51 Nr. 8: Leopoldstr. 2 Nr. 9: Rheinstr. 55 Nr. 10: Hirschstr. 70 Nr. 11: Kaiserstr. 5 Nr. 12: Rüppurrerstr. 27 Nr. 13: Amalienstr. 9 Nr. 14: Scheffelstr. 6	Nr. 15: Augustastr. 8 Nr. 16: Rudolfstr. 24 Nr. 17: Augustenstr. 91 Nr. 18: Nelkenstr. 25 Nr. 19: Gerwigstr. 29 Nr. 20: Bachstr. 50 Nr. 21: Lachnerstr. 17 Nr. 22: Winterstr. 39 Nr. 23: Buntenstr. 9 Nr. 24: Grünwinkel, Mörscherstr. 9 Nr. 25: Waldhornstr. 31 Nr. 26: Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 35 Nr. 27: Rintheimerstr. 18	Nr. 28: Daxlanden, Turnestr. 4 Nr. 29: Boeckstr. 28 Nr. 30: Rüppurr, Langestr. 1a Nr. 31: Rintheim, Hauptstr. 37 Nr. 32: Ettlingen, Kronenstr. 13 Nr. 33: Ettlingen, Rheinstr. 45 Nr. 34: Forchheim, Rosenstr. 197 Nr. 35: Anielinger Allee 2 Nr. 36: Rüppurr, Holderweg 13 Nr. 37: Mainstr. 17 Nr. 38: Adlerstr. 45 Nr. 39: Anielingen, Saarlandstr. 98 Nr. 40: Gartenstr. 1 Nr. 41: Geranienstr. 9	Nr. 42: Grünwinkel, Durmerohmerstr. 83 Nr. 43: Graf Rheinstr. 13 Nr. 44: Tullastr. 59 Nr. 45: Mörsch, Adolf Hitlerstr. 214 Nr. 46: Karl Wilhelmstr. 22 Nr. 47: Ettlingen, Leopoldstr. 40 Nr. 48: Durmeroh, Ad. Hitlerstr. 548 Nr. 49: Molthestr. 143 Nr. 50: Dammerstch, Bussardweg 24 Nr. 51: Jorchstr. 55a Nr. 52: Brahmstr. 3 Nr. 53: Schneylerstr. 5 Nr. 54: Hermann Göringplatz 1
--	---	---	--

**Alle Lebensmittel in bekannt vorzüglicher Qualität**  
**Bäckwaren aus eigener Bäckerei**  
**Der gute Tropfen aus unserem Weinkeller**  
**Den eleganten Schuh von unserem Schuhgeschäft Herrenstraße 14**

# Verbrauchergenossenschaft

# Karlsruhe

e. G. m. b. H.

**Warenabgabe nur an Mitglieder \* Beitritts-erklärungen in allen Verteilungstellen \* Aufnahme kostenlos**

75 JAHRE VGK 75 JAHRE VGK 75 JAHRE VGK









# Von Mittag zu Mittag

## Nur das ist wichtig

Vieles wird wichtig genommen. Manches mit Recht. Von manchem erkennt man erst später, daß es den Aufwand nicht lohnte. Dem einen ist das Geschäft wichtig, dem anderen der Sport. Hier begeistert sich einer für die Kunst und ein anderer findet, daß das Schachspiel lebensnotwendig sei.

Man nimmt auch andere Sachen zuweilen wichtig. Wenn einmal die Zufahren stoden ist es nicht angenehm, aber wichtig? Nein, wichtig ist das nicht. Und wenn man einmal nicht genau die passende Strumpfarbe bekommt, mag das unangenehm sein. Aber wichtig ist auch das nicht.

Wenn wir es ganz ernst nehmen, ist sogar viel Unangenehmes nicht einmal wichtig. Unser Anzug kann schon armelig aussehen, unsere Schuhe können gelblich sein, es kann uns auch einmal ein Eisen vorgelegt werden, das uns gar nicht schmeckt, obwohl es uns satt macht. Es kann uns an dem und jenem fehlen. Nichts wichtig ist es immer noch nicht.

Daß wir den Sieg erringen, ist wichtig. Nur das. Alles andere verbleibt dagegen. Die kleinen Sorgen des Tages schrumpfen zusammen in ein Nichts, wenn sie von diesen Gedanken beleuchtet werden. Denn das ist wichtig, daß unser Volk lebt, daß es sich befreit von Unterdrückungspraktiken britischer Geldmächt, entfallen kann. Nur darauf kommt es jetzt an und gar nicht auf diese kleinen Dinge, denen wir zuweilen in völliger Verfeinerung solche Bedeutung beimessen. Das deutsche Volk wird siegen, wenn jeder erkennt, wie wenig wichtig all diese kleinen Alltagsdinge sind.

Und wenn er danach handelt. Auch das ist wichtig.

# Pflänzchen 'Rühr-mich-nicht-an' vor den Toren der Stadt

Kleine Blütenwunder in Karlsruher Umgebung - Seltene Kinder Floras unter Pflanzenstich

Unsere Landeshauptstadt liegt inmitten einer so reizvollen Umgebung, daß die Befolgung des Kriegsgebotes: „Du sollst nicht in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah“ den Karlsruhern wahrlich nicht schwer fallen dürfte. Man denke nur an den Hardtwald, der mit seinen Radfahrwegen und seinen bequemen Wanderpfaden immer wieder neue Schönheiten vor unsere Augen erschließt. Ein gerne besuchtes Ausflugsgebiet war schon immer der Turmberg mit seinem Hinterland. Die Dörfer Zupferich, Langensteinbach und Gröningen werden nun als Ziele sonntäglicher Spaziergänge und Wanderungen wieder recht zu Ehren kommen.

Liebliche Kinder Floras reden ihre Blütenköpfchen den Sonnenstrahlen entgegen. An den Bergainen stehen die gelben Sterne des Scharbockkrautes, überfüt sind die Wiesen mit den leuchtenden Kerzen des Löwenzahns und in den Wäldern nicken die Blütenkelche der Anemone.

An verchiedenen Plätzen aber erschließen einige Frühlingsblumen ihrer Blüten leuchtende Pracht, die als seltene Kinder unterer heimischen Flora sich des besonderen Schutzes des Menschen erfreuen. Sie stehen unter Pflanzenstich, sind kleine „Rühr-mich-nicht-an“, sie werden gleichsam gehegt und gepflegt als kostbare Selteneiten der Heimatnatur.

An abgelegenen Rainen, an denen die mehligke Vöherde bröckelt, hat schon im April die Kuschelle ihre lilafarbenen Blütenkelche weit aufgetan. Wer hätte nicht schon einen Frühlingsblumenstrauß gepflückt aus Anemonen, den zarten Blumen, die wie ein Teppich den Waldboden bedecken und ihre weißen Blüten öffnen, ehe noch das Laub der Waldbäume

den Sonnenstrahlen den Zugang wehrt? Seltener ist schon das gelbe Windröschen, aber ein Kleinod für den Blumenfreund birgt unsere heimische Pflanzenwelt im „Großen Windröschen“, das ebenfalls unter Naturstich steht. An unzugänglichen Felswänden, auf abgelegenen Kalkhügeln und sonnenbeschienenen Rainen hat es sich auch am Rande der Großstadt noch erhalten. Auf hohen Stellen wiegen sich im Frühlingswind die weißhin leuchtenden großen weißen Blüten dieser Anemonenart, in unterer Gegend eine



Das große Windröschen, eine Selteneiten unserer heimischen Pflanzenwelt (Ausz.: G. Gump)

ebenso erhaltenswerte Selteneiten wie etwa das Bergahäulein im Hegau.

Auf einer abgelegenen Waldwiese, an der kein Weg vorüberführt, von der aus man aber einen herrlichen Ausblick hat zu den Hügeln des Kraichgaus hin, hatte das Kuschelle seine tiefblauen Blüten geöffnet. Es gehört zu den Voreisengewächsen, ist nicht geschützt, aber doch ein seltenes Pflänzchen in unserer Gegend. Die Volksheilkunde schrieb dem Kraut eine Heilkraft bei Lungenerkrankungen zu. In schönstem Rot leuchten die Blüten, wenn sie aus der Knospe schlüpfen, dann aber färben sie sich allmählich in ein violettes Blau.

Wie mag wohl der Verchenstorn auf die Hänge des Augustenbergs gekommen sein? Jedenfalls hat die tiefgreifende Pfahlwurzel dieses Pflänzchen vor Ausrottung bewahrt, während stark wuchernde Ausläufer seine Vermehrung begünstigen. Unzählige der lilafarbenen Blütentrauben breiten unter Bäumen und Sträuchern den ersten bunten Frühlingssteppich über den Hang. Das „Flammende Herz“, das jetzt in Gärten allerorten blüht, ist übrigens ein Verwandter zum Verchenstorn.

Der wahre Heimattfreund liebt die Natur und freut sich ihrer. Wo er einer der genannten Pflanzen begegnet, da wird er sie als ein kleines Blütenwunder grüßen, sich ihrer freuen, aber auch mit allen Mitteln um ihre Erhaltung besorgt sein.

## Weitere städtische Beiträge für die Metallkünde

Wie die beiden Kolossalfiguren der „Badenia“ und der „Fidelitas“, die kürzlich von ihren Sockeln gehoben und in die Schmelzöfen geliefert wurden, werden auch die Bronzereliefs in den Giebelstufen des Rathauses von der Stadt der Metallkünde zugeführt. Auch diese Reliefsbilder verdankte die Stadt seiner Zeit, wie die verstorbenen Niemannsdamen, einer Stiftung des verstorbenen Kunstmalers K. L. Josef. Der Fertiger war Kunstbildhauer Johannes Hirt. Der Gesamtaufwand für den Metallkünd der Giebelstufen belief sich damals auf rund 100 000 Mark.

## Berdunkelungszeiten für Karlsruhe

Für die Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1940 gelten folgende Berdunkelungszeiten: Beginn 21 Uhr 18 Minuten. — Ende: 5 Uhr 29 Minuten.

# 75 Jahre Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe

Ein Karlsruher Geschäftsunternehmen feiert Jubiläum

Am 26. Mai 1865 wurde die Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe — früherer Lebensbedürfnisverein Karlsruhe — gegründet. Sie gehört zu den alten Karlsruher Geschäftsunternehmen, die sich aus kleinen Anfängen zu großer Blüte entwickelt haben. Rund 20 000 Karlsruher Familien sind mit ihr seit vielen Jahren, ja teilweise seit Jahrzehnten, verbunden. Oft vererbte sich die Mitgliedschaft von den Eltern auf die Kinder. Alle Berufsstände sind in ihr vereinigt. Immer mehr wurde sie ein wichtiges Glied der Karlsruher Wirtschaftskreise. Als maßgebender Faktor auf dem Gebiete der Verbrauchslenkung bewährt sie seit vielen Jahren. Durch 54 Verteilungsstellen für Lebensmittel und eine für Schuhwaren versorgt die Genossenschaft ihre Mitglieder. Die auf dem eigenen Grundstück zwischen Roos- und Püttligstraße gelegene Betriebszentrale zeichnet sich durch praktische Anlage, übersichtliche und guten Verberd geschützte Lagerung der Warenbestände und hygienische Einrichtungen für die Gefolgschaft hervorragend aus. Der Weinkeller gehört zu den größten in Süddeutschland. Gut ausgebaut sind auch die Bäckerei und Konditorei.

Die zielbewusste Aufbaubarkeit der Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe wurde im Leistungsausschuss der deutschen Betriebe im Jahre 1939 und auch jetzt wieder 1940 durch eine lobende Anerkennung ausgezeichnet.

## Warenausverkauf ohne Bezugsheine

Die Strafabteilung des Amtsgerichts verurteilte den 50 Jahre alten verheirateten Georg K. aus Karlsruhe wegen Verstoßes gegen die Arbeitszeitverordnung und gegen die Verordnung über die Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte hatte nach Kriegsausbruch jeweils nach Geschäftsschluss in seinem Kurz- und Wollwaren-geschäft einen Ausverkauf veranstaltet, bei welchem er seine Waren ohne Bezugsheine abgab, und Umsätze bis zu 230 Mark täglich erzielte. Er handelte im Verstoß gegen seine Strafbarkeit und aus gewinnstichtigen Motiven.

## Folgenschwerer Zusammenstoß mit der Albtalbahn

Am Bahnübergang der Albtalbahn in der Rheinstraße in Ettlingen ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Stuttgarter Lastkraftwagen wollte anscheinend noch vor einem Zug die Weiche überqueren. Dabei wurde der Anhänger des Lastkraftwagens vom Motorkasten der Albtalbahn erfasst. Durch den Anprall wurde der Führerstand des Motorwagens eingedrückt und die Plattform weggerissen. Der verheiratete Wagenführer Willi Kull aus Derrental mußte schwerverletzt ins Karlsruher Diakonissenhaus verbracht werden. Zwei Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon.

# Unveränderte Rationen vom 3. bis 30. Juni

Sonderzuteilung von Kunsthonig - Reis auf Nahemittelkarte

Die dem Verbraucher für die Zeit vom 3. bis 30. Juni 1940 auf Karten zuzustehenden Lebensmittelmengen bleiben, wie ein im Reichsanzeiger Nr. 110 vom 14. Mai 1940 veröffentlichter Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, gegenüber den bisherigen Rationen unverändert. Bei Fett wird, wie bereits mitgeteilt, bei gleichbleibender Gesamtration die Buttermenge, die nicht gegen Margarine austauschbar ist, erhöht. Es wird also eine weitere Verlagerung des Verbrauchs von der Margarine zur Butter durchgeführt. Außerdem erhalten auch die Schwer- und Schwerstarbeiter die Möglichkeit, auf ihre Zusatzkarten an Stelle von Margarine Butter zu beziehen. Darüber hinaus wird erwartet, daß von der Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine zugunsten des Butterbezuges in weitgehendem Maß Gebrauch gemacht wird.

Alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsleistungskarte für Normalverbraucher und der Reichsleistungskarte für Kinder bis zu sechs Jahren sind, erhalten eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig je Person. Die Ausgabe des Kunsthonigs an die Verbraucher erfolgt auf die Wäschnitte N. 1 dieser Karte, die zur Erleichterung des

Warenbezuges den Ausdruck „125 Gramm Kunsthonig, Sonderzuteilung“ erhalten haben. Die Verteiler haben die Wäschnitte beim Verkauf des Kunsthonigs abzurufen und auszubehalten. Außerdem wird auf die Einzelabchnitte N. 25 bis N. 29 der Nahemittelkarte an Stelle von je 25 Gramm Nahrungsmitteln je 25 Gramm Reis abgegeben.

Wie in der letzten Verteilungsperiode besteht auch jetzt die Möglichkeit, an Stelle von 150 Gramm Nahrungsmitteln eine große Dose oder zwei kleine Dosen Kondensmilch oder eine 1/2 Dose Obst oder Gemüsekonserve oder 250 Gramm Trockenpflaumen zu beziehen. Es sollen jedoch lediglich die vorhandenen Bestände geräumt werden, so daß die Versorgungsberechtigten nicht damit rechnen dürfen, von der Wahlmöglichkeit ausnahmslos Gebrauch machen zu können. Nahrungsmittel können jedoch in jedem Fall bezogen werden.

Um eine ordnungsmäßige Belieferung sicherzustellen, ist es unbedingt erforderlich, daß die Besellheime einschließlich des Besellheimes 4 der Reichsleistungskarte sofort nach Ausbändigung der Lebensmittelkarten bei den Verteilern abgegeben werden.

# Achtung! Gefahr!

Eine Säureflasche oder einen Akkumulator darf man nicht eine einzige Sekunde lang auf die Tischdecke stellen, denn das gibt unweigerlich Löcher, wie sie hier in der Vergrößerung zu sehen sind! Dann geht später das Rätelraten los, woher solche Beschädigungen kommen. — Aber nicht allein die Salzsäure ist ein Feind der Wäsche, auch in anderen Fällen droht Gefahr!

So ist der Kalk im harten Wasser nicht nur ein hartnäckiger Feind der Selse, sondern auch der Wäsche. Er lagert sich auf der Faser ab und läßt das Gewebe grau und brüchig werden. Erfreulicherweise gibt es aber ein wirksames Mittel, diesen Feind zu bekämpfen. Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Fenko Bleich-Soda im Waschwasser. Sie haben dann schönes reiches Wasser, das zum Waschen besonders geeignet ist und das die Wäsche schont.

**Gutschein**

für kostenfreie Zuteilung der aufhebenden Lehrschrift

»Wäschschäden — wie sie entstehen — und wie man sie verhindert.«

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Reisen an:  
Fenkelt & Cie. AG., Duffeldorf  
Perlfabrik

\* Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesenlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn eine Z. nicht in allen Fällen möglich ist.



# BP = Feldpostbrief aus der Gauhauptstadt

Von Eustachius Dindemüller

Wenn sonst als 's Mailkästl gefüllt hat, do isch m'r die wenigste Zeit deheim gewest. Bis spät abends hat m'r als noch sei Maitour gmacht un' hat newebei for sei Kinner noch e paar Bidder Mailkästl glammelt. D'r Mai 1940 steht e' bißle annerst aus. Erschiens gibts schier kei Mailkästl, indem dacht-se keheints d' Fiesch v'riore heun, un' zweittens hat m'r gar kei Zeit meh for e' Mailkästlerjagd.

Mir geht's wenigstens eis, indem das ich, wenn ich deheim bin, allfort "Radio dientsch" hab. Ich bin nämlich so gewissermaße "Kriegsberichterstatter" for die ganz Familie. Mir ging's v'rtragt, wann ich emol die "Nachrichten des drahtlosen Dienstes" v'rbaße dat. Jeden Abend muß ich meiner Fraa un' meine Kinner nämlich sage kenne, "wie weit das m'r sinn". Wie d'r Generalstab sige m'r als um de' Ditsch rum, un' jedes von uns hat e' Landart vor sich ligge.

Ich inwrigens e' ganz nettes Familienbildle so e' Generalstabsbesprechung; bloß komme m'r als schier net ins Bett. Jedesmol, wann ich Schlus mache will, nord ploge mich d' Kinner, ich soll d' Abbarat doch noch e' Weile einschickel lasse, indem das ganz gwiesch noch e' Sondermeldung kam. Un' dann's als erscht emol anlangt mit de Sondermeldung! Nord kommt m'r gleich gar nimmeh weg vom Radio. Wo's leischst komme isch, das m'r Löwe gnomme heun un' gleichdruff noch e' weitere Sondermeldung ankündicht worre isch, nämlich d'r Fall von Mecheln un' z'leischst a noch d' Uebergab von Brüssel, do hat unser Heiner glagt: "Badder, dat-er glagt, "awwer heut obend gehn m'r erscht ins Bett, wann-se in Calais sinn!"

Mei' Freund, d'r Herr Revisor Pinfle, kommt als a zu uns rinner. Letschst isch-er mit-eme Birkel angricht komme, un' m'r heun glei' gemerkt, das der Mann sei' Beruf eigentlick v'rseht hat. Als Feldmarschall wär-er ganz gwiesch scho lang in Paris; mit-em Birkel wär-er un' s' Rumgugge drinn. Un' er hat's g'nau abgerickel, das m'r, wammers "richtich macht" scho vorher loger in London sei' kenne. Mei' Fraa hat zu-em glagt, er soll sich doch direkt bei d'r Oberste Heeresleitung melde, denn die wär doch ganz gwiesch dankbar. Ich awwer bin d'r Meinung, das-es besser isch, wann d'r Herr Pinfle deheim bleib, denn in d'r Heimat brauch m'r a gute Strategie; d'r Humor isch nämlich a was wert in dere ernichte Zeit. Un' mir sinn a froh, wann uns d'r Herr Pinfle d' "Erläuterung zum Wehrmachtsbericht" gibt, wann m'r als an unserm Radioabbaratle nitzmeß höre

vom Stuttgarter Sender. Eins muß m'r inwrigens im Herr Pinfle uff alle Fäll lasse: mit Leib un' Seel isch-er bei d'r Sach! Dit macht-er sich Sorge, unser Oberste Heeresleitung dat' vielleicht net an alles denke. Er hat glagt, er wolle jeh doch emol ins Große Hauptquartier schreibe, dacht-se bei denne tiefe Vorstich doch joo a an die luf Plantebelegung denke solle. — Hoffentlich kommt im Herr Pinfle sei' Feldpostbrief an die Oberste Heeresleitung noch rechtzeitich nitzwer, eh's dacht-se die luf Plantebelegung v'rage hat!

Un' weger de Goulaschkanone hat mei' Freund a net wenig Sorge'. Er meint, die läme amend net recht mit bei denne Goulaschkanone von de Soldate. For um dem Nationalstand ab'helfe, hat-er sich dagelang d'r Kopf v'broche un' — jeh hat-ers! Er will nämlich d'r Heeresleitung vorschlage, "Fallschirmfeldkämpfe" einzuführe, wo meeglichst scho vor d' Soldate am Ziel sinn, damit d' Kottlett scho fertig sinn, bis das d' Soldate ang'kürmt komme.

Will vielleicht net jemand behaupte, das d'r Herr Pinfle sei' Genie isch? Von de Fallschirmjäger isch-er inwrigens sowieso begeischter. Er meint, d' Fallschirmabspringerei die dat nach-em Krieg 's ganz v'rehrswes inwver de' Goulaschkanone. E' Personellflugzeug z' B. kenne nord von Karlsruhe nach Berlin ohne Zwischelandung fliege, a wann Fluggäsch drinn wär, wo bloß nach Frankfurt, Dresden, Leipzig oder Dessau fliege welle. D'r Flugzeugführer bräucht am Reisefiel bloß uff-en Knopf drige, nord ging am Flugzeugbode einfach en Deggel uff un' d'r Herr Fluggäsch dat mit sei' Fallschirm nummerfliege. — Sauer, net wahr? Un' ich mein, wann d' Hotelbesitzer sich a noch e' bißle umstelle un' s' Dach vom Hotel zum Ufflapp mache, nord kenne to en fallschirmjäger Gatt direkt in sei' Klapp springe! Net lache! Wer weiß — — —!

D's de Engländer a so wohl isch wie uns, wann'se aus Fallschirmabspringe denke?? V'onders wann's jeh for d' Engländer a emol en Kriegsschuplatz gibt, statts wie bisher, bloß Kriegs-Zuschuplatz! D'r Nichter Churchill kann jeh dome wie-er will, ich glaob er wär froh, wenn sei Soldate in Frankreich drinne lauter Fallschirmjäger wär. Sie wär nord uff ihrem siegreiche Vorstich nach — Eng-land viel schneller widder deheim, wann-se bloß nitzwer springe bräuchte inwver de' Kanal. Un' mancher Engländer dat jeh sei' Regeischir m' ganz gwiesch gen mit-em Fallschirm v'dausche; s'onders mancher Minister, wo viel-

## Was die Leinwand Neues bringt

### Ufa/Capitol: "Alarm auf Station 3"

Der ewige Kampf der Polizei gegen Alkoholschmuggler — irgendwo in einem Land der Prohibition — ist immer ein dankbares Motiv für den Film gewesen. So wird auch dieser Terra-Film von Lothar Mayring, trotzdem es schon raffiniert angelegte Kriminalfilme gegeben hat, wo Polizei wie Schmugglern nicht derartige grobe Scherze unterlaufen, gewiß sein Publikum finden, denn ein so alter Routinier wie Mayring hat natürlich nichts vergessen, was sich seit Jahr und Tag als äußerst wirksam erwiesen hat. Und da er diesmal auch selbst Regie führt, blieb ihm die Möglichkeit, sein Drehbuch intensiv auszuspielen, ohne das darunter das Tempo leidet.

Gustav Fröhlich hatte eine ähnliche Rolle wie damals seinen "Wachtmeister Schwente" zu bewältigen, einen Zollwachtmeister, der unverschuldet aus dem Dienst entlassen wird, und sich durch das Aufdecken der geheimen Schmugglerorganisation rehabilitieren kann. Fritz Freybe als seine Verlobte, schlüch und hausmütterlich, scheint wenig vorteilhaft fotografiert zu sein. Dagegen sehr stark fixiert Heiberg als raffige Chanlonette, die in einer Teststunde drei reizvolle Pieder Franz Groth's singt. Drei geheimnisvolle Herren voller Hintergründigkeit sind Walter Brand, Arribert Wäcker und Hermann Pfeiffer. Reinhold Bernt, Carl Heinz Peters, Hans Stiebner und Albert Lippert stellen echte Schmugglertypen auf die Beine. Prachtvolle Polizeikameraden, unter ihrem Hauptmann Hans Nielsen, sind Karl Danne-mann, Hermann Speelmans, Willi Rose, Rolf Weiß, Eric Obe und Wolf Kava. Knapp und sicher gezeichnet die Wachtmeistersfrau von Berta Drews, der Kriminalkommissar Albert Florath, der halblöse Jüngling Hermann Birx, der Polizeiarzt Paul Wildis und der Sergeant Ewald Wendt.

### Wali: "Note Mühe"

Ein etwas bosshaftes Testament, das eine ehrbare, gut bürgerliche Bäckermeisterin zwingt, ein scheinbares "Doppel-leben" zu führen, um in den Genuss der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes zu kommen, wird zum Anlaß von allerlei Mißverständnissen und Herzenswirren, die ziemlich breit zerbreit, die Handlungsabwicklung des Filmes bilden. Der nach dem gleichnamigen Theaterstück von Jürgen von Alben-

gedrehte Film hat sich nicht ganz von den stofflichen Bedingungen der Bühne freimachen können, was sich besonders in den Dialogen auswirkt. Trotzdem übersteigt die gute Besetzung brillant die auftretenden Mängel und läßt in diesem Milieustück entgegengelegter Welten die ausgleichende Gerechtigkeit zu einem frühlichen happy end abgeben. Ida Wülfel als sympathische Witwe mit dem Doppelnamen, Grete Weiser als muntere, fröhliche, Theo Lingner als betriebl. Oberleiter, dazu Fritz Genschow, Edith Döb, Rudolf Platte, Paul Westermeyer u. a. sind die Träger der Handlung, in die Franz Groth e eine wirkungsvolle Musik mit zwei hübschen Schlagerliedern eingestreut hat.

## BP - Briefkasten

**B. B.** Der Schwager ist natürlich verpflichtet, die ihm zur Aufzuehrung übergebenen Sachen wieder herauszugeben. Sagen Sie ihm durch eingeschriebenen Brief nochmals eine Frist zur Wollieferung der Sachen. Kommt er dann Ihrem Verlangen nicht nach, nicht nichts anderes übrig als eine Klage beim zuständigen Amtsgericht, wo Ihnen auch gesagt werden kann, auf welche Weise Sie zu Ihrem Recht kommen können.

**B. S.** Den Trägern höchster Kriegsauszeichnungen wurde durch einen Erlass des Führers vom 27. August 1939 ein Ehrensold oder eine Ehrenzulage verhofft. Wegen des Erlangens dieses Ehrensoldes wenden Sie sich an das Wehrmachtsverorgungsamt oder an das Amt der Reichsberufung, wo Sie alles Nähere erfahren können.

**B. G.** Wie wir schon mitgeteilt haben, werden nach wie vor noch Ehestandsdarlehen gegeben. Es sind allerdings einige Änderungen in den Ausfüh-rungsbestimmungen eingetreten. So besteht z. B. für die künftige Ehefrau des Antragstellers nicht mehr die Verpflichtung, mindestens neun Monate vor ihrer Verehelichung in Arbeit gefanden zu haben. Auch muß sie nicht mehr die Arbeit niederlegen, sobald sie geheiratet hat. Diese Verlangen stände im Widerspruch zu den Anforderungen, die die heutige Arbeitsmarkt-lage mit sich bringt. Selbstverständlich ist der Grundbesitz der unbedingten Ver-taufspflicht beider Gatten beizubehalten. Schwerer Vorbehalte sind von der Be-nützung eines Darlehens ausgeschlossen. Konkret wird in allen Fällen weit-gehendes Entgegenkommen von den Behörden geseht.

**B. D.** Es gibt eine Anzahl von Mitteln zur Verfügung der Armen, die in Ihre Nähe eingebracht sind. So soll man die lästigen Besucher dadurch

leicht icho hal' voreme "Absprung" steht. Im inwridig glaob ich, das d'r Churchill im Traum so manches Fallschirm-jägerbagnet erlebt hat. "Träume sind Schäume" — awwer net alle, ihr Engländer! "Denn wir fahren, denn wir fahren gegen England" — von wege! "Denn wir springen, denn wir springen glati nach Eng-land, England, a-ha!"

## Kurz notiert - kurz gelesen

**Todesfall.** Oberreichsbahnrat Pg. Heinrich Feiner von der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist im Alter von 61 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

**Wir gratulieren!** Herr J. Dieffenbacher, Karlsruhe, Waldhornstraße 2, wohnhaft, feiert am 26. Mai seinen 70. Geburtstag. — Herr Heinrich Bernauer, Karlsruhe, Winterstraße 37, begeht am heutigen Samstag, sein 70. Geburtstag. — Frau Marie Kappel, Witwe, konnte bei besten Gesundheit ihr 90. Lebensjahr vollenden. — Seinen 76. Geburtstag feiert am 27. Mai David Kilius, Rentner, Harzstraße 12. Seine Gattin feierte am 16. April ihren 75. Geburtstag. Beide sind noch rüstig.

**Verordnungsamt Sonntagvormittag offen.** Da das Friedrichsbad weiter geschlossen bleibt und das Rheinstrandbad Rappertswörth in diesem Sommer auch nicht benutzbar ist, wird am nächsten Sonntag das Verordnungsamt Sonntagvormittags von 8 bis 12 Uhr für Schwimmen, Bannen- und medizinische Behandlungen geöffnet. Kurabteilung für Dampf- und Heißluftbäder Sonntag geschlossen. Die Eröffnung der beiden Sommerbäder am Rheinhafen und in Durlach erfolgt demnächst und wird in der Zeitung bekanntgegeben.

## Für hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet

Oberbürgermeister Dr. Hüßler hat gestern nachmittag dem Unteroffizier E. G. K. Karlsruhe, Kirchstraße 107, der das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse wegen seines tapferen und persönlichen Einsetzes an der Westfront erhalten hat, empfangen und ihm die herzlichsten Glückwünsche unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes mit Widmung ausgesprochen.

## Karlsruher Veranstaltungen

**Badisches Staatstheater.** Am Großen Haus veranstaltet heute abend um 8 Uhr das Badische Staatstheater als 7. Vorstellung der Mai-Festspiele 1940 einen großen Zirkus mit unter dem Motto "Spiel und Zeit", in welchem Langwerke zu klassischer Musik zur Aufführung gelangen. — Morgens nachmittag um 14.30 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung statt, und zwar als Post-Waufführung zum 70. Geburtstag des Reichspräsidenten als Genossenschaft. Karlsruher die "Kammer-Operette" "Der Bettler an der Kasse" gespielt. Morgens abend um 8 Uhr geht das Lustspiel "Sommerhochzeit" von Schafgotschke mit der neuen Musik von Carl Dess in Szene. — Am Kleinen Theater (Eintisch) spielt das Badische Staatstheater heute abend um 8 Uhr das musikalische Lustspiel "Die drei in der Nacht" von Frey, Eber und Lang. Die für Sonntag angelegte Vorstellung der Komödie "Kücher Programm" von Cesare Meano fällt aus.

**Das Wa-Theater** zeigt in Sonderveranstaltungen am Samstag 14.30 Uhr Sonntag 11 und 12 Uhr und Montag 14.30 Uhr die neue Wochenstücke "In aufhaltigem von Sieg zu Sieg", das große Geschehen in Westen.

**Rei und Gloria** zeigen heute, Samstag, nachmittags 2.30 Uhr in Sondervorstellung die neuere, über 1000 Meter lange Wochenchau mit Aufnahme von der ersten Entschuldigungsaktion in Belgien und Frankreich; die Realisation der holländischen Armer, Deutsche Truppen in Lüttich, Maginotlinie durchbrochen, Berlin nach Frankreich.

**Das Gloria** veranstaltet heute und morgen abend 8 Uhr nochmals am Spätvorstellung mit dem Film "Die Schungelbrüder" in der Reihe "Drei in der Nacht". — Ab Sonntag zeigt das Gloria nur wenige Tage die neuesten Zeit des Jubiläum des Richard Wagner, "Die Walküre" und "Götterdämmerung" mit der Frau, Kitty Janzen, Fritz van Dongen und Gusti Diehl.

FÜR DIE AUGENPFLEGE STETS  
**Fichtenberger**  
KÖLNISCH WASSER

Die neue, große Wochenzeitung



# DAS REICH

sieht die Welt von hoher Warte

Gründlich und großzügig löst „DAS REICH“ seine Aufgabe, einen umfassenden Überblick über das Weltgeschehen zu geben. Immer sucht es in den Ereignissen die großen Linien aufzuzeigen und zeichnet so in Leitartikeln, Erläuterungen und Glossen,

in Rückblicken und Ausblicken ein fesselndes Bild unserer Zeit. Sachlich und lebendig schildertes die politischen Vorgänge — deren Gründe und Hintergründe. Das Geschehen auf den Kriegsschauplätzen wird von militärischen Sachverständigen eingehend

gewürdigt. Sorgfältig beobachtet „DAS REICH“ die Rohstoffmärkte und die Rückwirkungen des Krieges auf die Wirtschaft. Literatur, Kunst und Wissenschaft erfreuen sich besonders liebevoller Pflege. Auch Mode und Sport sind nicht vergessen.

Für 30 Pfennig überall zu haben

Fordern Sie bitte vom Deutschen Verlag, Berlin SW 68, eine kostenlose Probenummer!







**Witz und Fröhlichkeit**  
in dem Lustspiel:  
**Der rettende Engel**  
mit Grahe Welsler, Gustav Waldau, Sepp Rist, Carla Rust  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Sonntag: 2.00, 4.15, 6.20, 8.30  
Jugendliche nicht zugelassen!

**Kaufsuche**  
**Deckbett**  
2 Affen, 2 Steppdecken, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote um. 6375 an die Bad. Presse.

**Kaufsuche**  
**Pianos - Flügel**  
zu verkaufen. Piano-Gaus  
Rob. Fr. Schwartz  
Frankfurt a. M.,  
H. d. Hauptstraße 1,  
Fernspr. 26 864.

**Kaufsuche**  
**Rehgehörne**  
(geb. alte Sammlungen) zu verkaufen. Angebote um. 6375 an die Bad. Presse.

**Kaufsuche**  
**Meinere Quantum**  
Neu- oder Kleegras zu kaufen gesucht. Angebote um. 6375 an die Bad. Presse.

**Hierzu im Tagesspielplan:**  
**Die neueste Wochenschau**  
mit einer Länge von über 1000 Meter  
Fallschirmjäger im Rücken des Feindes  
Die Maginotlinie durchbrochen  
Panzerkämpfe um Dinant  
Kapitulation der holländischen Armee

**Das übermütige Lustspiel**  
**Rote Mühle**  
mit Theo Lingen, Ida Wüst, Grethe Welsler, Rud. Platte  
Beg. heute 3.50, 6.00, 8.30 Uhr  
Sonnt. 1.45, 3.50, 6.00, 8.30  
Jugendliche nicht zugelassen.

**Heute Samstag letztmals!**  
**Der Tiger von Eschnapur**  
mit La Jana, Kitty Jantzen, Gustav Düssel, F. van Dongen  
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr

**Ab Sonntag!**  
**Das Indische Grabmal**  
Beginn: 1.45, 3.50, 6.00, 8.30. Jug. nicht zugelassen

**Nur im Ufa-Theater**  
**Wochenschau - Sondervorführungen:**  
Samstag nachm. 2 Uhr 30  
Sonntag vorm. 11 und 12 Uhr  
Montag nachm. 2 und 3 Uhr  
Einheitspreis 40 Pfennig \* Jugendliche zugelassen

**Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg!**

Im Toben der großen Entscheidungsschlacht:  
**Die Kapitulation der holländischen Armee**  
**Die deutschen Truppen in Lüttich**  
**Vorstoß nach Frankreich**

**Die Maginot-Linie durchbrochen!**

Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeit!

**UFA**  
**VON HEUTE**

**UFA-Theater**  
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr  
So. ab 2.00

**Capitol**  
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr  
So. ab 2.00

**Gustav Fröhlich**  
**Alarm auf Station III**  
Jutta Freybo  
Kirsten Heiberg  
Speelmann, Nielsen

**Unerwartet**  
Vorher: Die neue Ufa-Wochenschau:  
**Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg!**

**Heute Samstag** und morgen Sonntag  
Jeweils **23** Uhr

**Dorothy Lamour**  
Jung schön, bezaubernd,  
in dem bezaubernden Film  
**DIE Dschungel-PRINZESSIN**  
Uppiger ist kaum jemals die Romantik der Tropen, des Urwaldes und der Abenteuer in einem Film zur Blüte gekommen. Verwegener und raffinierter sind kaum noch Sensationen erdacht worden, als in diesem Film, der jeden Besucher begeistert.

Vorher:  
**Die neueste Wochenschau**

**GLORIA**

**Morgen Sonntag**  
in unseren drei Theatern:  
**5 Frühvorstellungen**  
mit der über 1000 Meter langen  
**Neuesten Wochenschau:**  
**Kapitulation der holländischen Armee**  
**Fallschirmjäger im Rücken des Feindes**  
**Die Maginotlinie durchbrochen**  
**Die Panzerschlacht bei Dinant**  
Dazu: Ein weiterer Wochenschaubericht von den Kämpfen in Norwegen  
**Pali u. Gloria** vormittags 11 und 12 Uhr  
**RESI** vormittags nur 11 1/2 Uhr  
Eintrittspreis: 40 Pfg. Jugendl. zugelassen

**26. Mai, 10.30 Uhr**  
im **Capitol**

spricht  
**Colin Ross**  
über seine Weltreise 1938/40:  
**Die Welt zwischen Atlantik und Pacific**  
mit Lichtbildern und Farbaufnahmen!

Karten: RM. 1.20; 2.-; 2.50; Hörer des Volkbildungswerks, Uniformierte RM. 0.80; 1.50; 2.- bei „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 80a (Tel. 7375), Musikhaus Müller, Kaiserstr. 96 (Tel. 833); Wäschegeschäft Holzschuh, Werderplatz 48 (Telefon 503)

**Bad. Staatstheater**  
**Großes Haus**  
Samstag, 25. Mai, 20-22.15 Uhr  
Mal-Festspiele 1940, 7. Vorstellung der Festspielreihe  
**Spiel und Fest**  
Konzerte zu klassischer Musik  
Sonntag, den 26. Mai  
nachmittags 14.30-17 Uhr  
Fest-Vorstellung anlässlich des 75-jährigen Geschäftsjubiläums der Verbrauchergenossenschaft  
**Der Vetter aus Dingsda**  
Operette von Körneke  
Abends 20-23 Uhr  
**Ein Sommernachtstraum**  
Lustsp. v. Shakespeare, Musik v. Orff  
Montag, 27. Mai, 20-22.30 Uhr  
Geschl. Vorstellung für die NSG.-Kraft durch Freude  
**Der Vetter aus Dingsda**  
Operette von Körneke  
Dienstag, 28. Mai, 20-23.30 Uhr  
**Die Räuber**  
Trauerspiel von Schiller  
**Kleines Theater**  
in der Eintracht  
Samstag, 25. Mai, 20-22.30 Uhr  
**Siff, benimm dich**  
Musikal. Lustspiel von Friese / Weys / Lang  
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 13 Uhr abholbar, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Platzsicherungen haben).

**Cafe Bauer**  
Das Haus der kultivierten Gastlichkeit  
**Josef Rudnicki** mit seinem Orchester

**KONZERT-KAFFEE MUSEUM**  
Monat Mai  
Gastspiel  
**Theo Schmitz-Ley**  
das moderne deutsche Orchester.

**In jeden Luftschutzraum**  
gehört ein Fläschchen von dem tausendfach bewährten AKA-FLUID. Bei Ohnmacht- und Schwächeanfällen u.s.w. wirkt es wundervoll belebend und erfrischend. Einige Tropfen in eine flache Wasserschale gegeben, reinigen schlechte Luft und spenden erquickende Frische.  
Ihr Apotheker oder Fachrogist hält es für Sie bereit!

**AKA-FLUID**  
Aber flüchtig füllt, worin es wachsprüht

**Büro-Einrichtungen**  
durch  
**Reich & Co.**  
Inhaber Fritz Reich  
Kaiserstr. 221/225  
Ruf: 126

**Abendvortrag am 27. Mai 1940**  
„Die russische Gesellschaft im Spiegel der russischen Literatur“  
Vortragender: Prof. Dr. B. Unruh  
Ort: Technische Hochschule, Aulabau (Englerstr.) Hörsaal 16 — Zeit: 20.15 Uhr

Die weiteren Vorträge:  
„Fortleben germanischer Glaubenshaltung im deutschen Volksbrauch“ (Prof. Dr. E. Fehrle am 3. 6. 1940)  
„Politik als gestaltende Kraft im Geschichtsunterricht“ (Prof. Dr. W. Ludwig am 10. 6. 1940)  
„Das römische Recht und die deutsche Rechtsentwicklung“ (Dozent Dr. H. Furler am 17. 6. 1940)

Einzelkarten zu RM. 0.70 an der Abendkasse oder Buchhandlung E. Kundt, Kaiserstraße 124a

**Gold Silber Brillanten Schmuck**  
kauft zu guten Preisen  
**Fr. Abt**  
Ecke Passage und Waldstr.  
neben Blumen-Steinbach. G 40/5983

**Rasiermesser, Scheren Haar- und Nagelmaschinen schleift und repariert**  
Schleiferei und Stahlwarengeschäft  
**Karl Hummel**  
Werderstraße 11/13

**BIKO-ORIGINAL**  
Auflegbare Wendeweiche D. R. P.  
In wenigen Sekunden betriebsbereit. Keine Unterbrechung des Hauptstromes. Dasselbe Stück rechts und links verwendbar. — Sofort lieferbar durch Feldbahnfabrik  
**Bischoff K. G., Karlsruhe a. Rh.**  
Karl-Friedrich-Straße 26 Telefon 5124

**Heirats-Gesuche**  
**Herzenswunsch**  
Einfach-natürliche Jungferin, feingebildet, sehr zurückgekehrt lebend, wirtlich Reibungslos. Bisheriges Gebraucht und sehr gute Kenntnisse vorhanden. Abt. u. K. 65 an den Briefkasten  
**Treuherf, Meersee Sa.**

**Zwei Herzen,**  
eine Seele — u. wieder fanden sie sich durch den Erfolg. Gütigkeit, dessen Arbeit sich abertausend bewährte. Unsere neuen, bebild. Schriften werden auch Sie überzeugen! Geburtsdatum u. 72 J. Unkostenbeitrag erb.  
**„Güldenring“** Stuttgart 1/107 Schillerstr. 200  
Hr. M. Dreißig, mit Kind, bündel, parat, sucht auf diesem Wege aufrichtigen  
**Beirat.**  
Nur ermittelte Aufschriften unter Nr. 6972 an die Bad. Presse erbeten.

**Bilder für Kennkarten**  
bei  
**Photo-Jäger, Kaiserstraße 112**

**Luftschutz-Spritzen**  
sofort lieferbar  
**F. M. Goebes, Walldürn.**

**Kaufsuche**  
**Gut erhaltenes Kinder-Fahrrad**  
(Zweirad) für Knaben und Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren zu kaufen gesucht. Ettlingen, Karlsruhe Straße 8/10, Telefon 250.

**Stottern**  
Krankheit über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ebemaligen schweren Stotterer, der selbst durch die tiefen feinsten Berechnungen gewonnen ist. (Woll's) Aufmerksam in verschönerter Umgebung ohne Aufwand gewünscht wird, bitte ich um Einfindung von 24. April in Briefm.) Kraft, Worte und Reden, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Misserfolgen d. meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechweise muß durch intensiven Neuaufbau der Sprache befreit werden. 35-jährige Praxis.  
**E. Barneke, Berlin SW. 68, Seydelstraße 31 a.**

**Bruchleidende**  
tragen das seit Jahrzehnten bestehende bewährte Spezialband. Tag u. Nacht tragbar. **Ohne Feder, ohne Gipsverband.** Für schwere Brüche die Patente 532 082, 664 267, 765- und Nabelbandagen, Subperiostealen, haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. **Wundheilung-Garantie!**  
**Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gobelstraße 28**  
kostenlos zu sprechen in:  
Eberheim: Santa-Hotel, Montag, 27. Mai, v. 9-5 Uhr.  
Karlsruhe: Hotel Luz, a. alt. Bahnh., Dienstag, 28. 5. v. 9-5 Uhr.

**Wer hätte das gedacht?**  
So kurz nach schwerer Krankheit schon wieder frisch und munter! Das macht die Kur mit  
**BAD SALZSCHLIEFER Bonifatiusbrunnen**  
Sie hat das Allgemeinbefinden schon nach kurzer Zeit gebessert. Jeder Arzt wird Ihnen das bestätigen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch die Brunnenverwaltung Bad Salzschlief Hauptniederlage des Bonifatiusbrunnens  
**Bahm & Bassler, Karlsruhe / Baden**  
Zirkel 30, Telefon 255  
Kurzeit 15. 4. bis 1. 10.

**Industrie-Betrieb**  
sucht Lieferant für  
**Hand-Wasch-Mittel**  
(besonders für die Industrie) Das Präparat soll bei größter Wirksamkeit zur Entfärbung starker Verschmutzung möglichst hautschonend sein. Angebote unter Nr. 6371 an die Badische Presse erbeten.